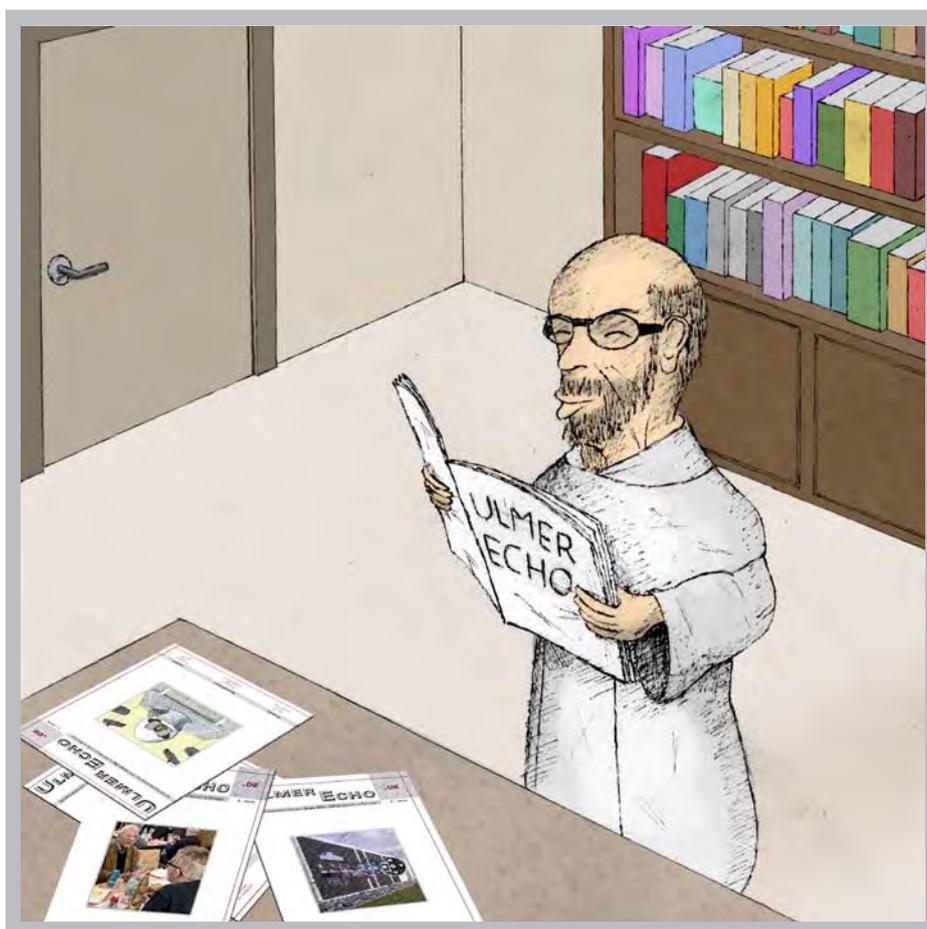


ULMER ECHO

.DE

GEFANGENENMAGAZIN AUS DER »ULMER HÖH'« JVA DÜSSELDORF IN RATINGEN

3 - 2019



THEMEN

»Knacki«
Ein Teil der
Gesellschaft

SCHWERPUNKT

Pater Wolfgang
verlässt das
Gefängnis

INTERN

Königreiche
in der
JVA Düsseldorf



Liebe Leserinnen und Leser!

Am 31. August haben wir Pater Wolfgang mit einer kleinen Feier im Begegnungszentrum der JVA verabschiedet, dazu »Abschiedsfeier«.

Weitere Beiträge dazu in diesem Heft: »Eine Ära geht zu Ende«, »Nach drei Jahrzehnten im Justizvollzug« und die Presseartikel.

Sein Nachfolger wird Mitte Dezember seine Arbeit in der JVA aufnehmen. Theo Bögemann ist Diplom-Theologe und Dipl. Sozialarbeiter. In der nächsten Ausgabe wird er eingehend vorgestellt.

Die Herausgeberschaft des Ulmer Echo habe ich nun übernommen – mit gemischten Gefühlen, aber nach über 40 Jahren Knast dürfte das erstmal kein Problem sein. Jedoch arbeite ich nur noch drei Tage (= »Rententeilzeit«) davon nur höchstens zwei Tage in der JVA, die andere Zeit in der Beratungsstelle und den Übergangswohnungen »draußen«, so dass nicht viel Zeit für die Arbeit in der Redaktion bleibt.

Die jetzige Ausgabe ist dank einiger Artikel von »draußen« – von Pater Wolfgang, Frau Zangen und Herrn Trenz – der sehr guten Mitarbeit des »altgedienten« und des neuen Redakteurs und der Unterstützung vieler Kollegen der JVA bei den unterschiedlichsten Aufgaben zustande gekommen. Ein dickes Dankeschön an alle!

In der Hoffnung, dass weiterhin Artikel, Leserbriefe und Anregungen jeder Art von »draußen und drinnen« kommen, sehen wir dem kommenden Jahr gelassen entgegen. Auch müssen 2020 die Broschüren »Was tun?«, »Wegweiser für Haftentlassene« und »Mein Mann, Sohn ... ist im Knast« überarbeitet werden.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr

Gisela Ruwwe



ULMER ECHO

Gefangenenmagazin aus der
JVA Düsseldorf »Ulmer Höh'« in Ratingen
– seit 1975 –

45. Jahrgang, Ausgabe 3-2019

Schwerpunkt dieser Ausgabe

»Pater Wolfgang verlässt das Gefängnis«

Herausgeberin

und für den Inhalt verantwortlich:
Gisela Ruwwe

Redaktion dieser Ausgabe

Peter G. [PG]
Jürgen G. [JG]
Alfons S. [AS]
Gisela Ruwwe [GR]
[RED] = Redaktion
[VB] = Verfasser der Redaktion bekannt
Layout [PG]
Titelgestaltung [JG/PG]

Fotos und Grafiken Illustrationen/JG
eigenes Archiv/ws (wenn nicht anders vermerkt)

Erscheinungsweise

Mehrmals jährlich Ausgabe im Eigendruck, verteilt nur in der JVA Düsseldorf. Versand an Gefangenenzeitungen und per Mail-Liste als PDF. Alle Ausgaben auf unserer Homepage.

Auflage dieser Ausgabe: 1.100 Exemplare
Eigendruck auf Risograph EZ 201 E
PDF-Versand an z.Zt. ca. 1.600 Adressen

Anschrift: ULMER ECHO

Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen

Email: ulmerecho@gmx.de

Internet: www.ulmerecho.de

Unsere Homepage mit umfangreichem Archiv, Sonder- und Zwischenausgaben, Ratgeber-Broschüren

Träger

Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

Kontakt und Auskünfte:

0211 9388 2-670

Finanzierung

Das ULMER ECHO finanziert sich ausschließlich aus Spenden und wird unentgeltlich abgegeben. – Ohne Spenden kein ULMER ECHO.

Spenden bitte an

Katholischer Gefängnisverein
IBAN DE82 3005 0110 0010 192 177
BIC (Stadtsparkasse Düsseldorf)
Vermerk: ULMER ECHO

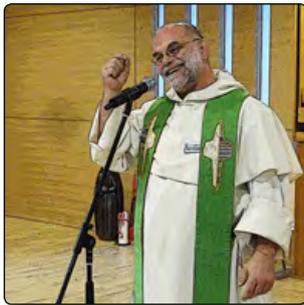
Nachdruck erwünscht!

Nachdruck ist unter Angabe der Quelle und Zusendung von 2 Belegexemplaren ausdrücklich gestattet.

Titelbild: »Bye Bye Pater Wolfgang«



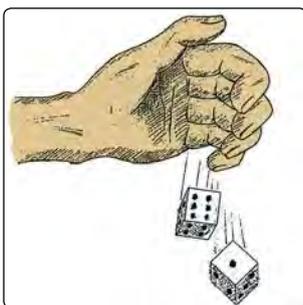
Was Weihnachten auf der Ulm stattfindet steht auf **Seite 5**



Pater Wolfgang Sieffert beendet seine Knastkarriere **ab Seite 6**



2019 kein gutes Jahr für unsere Fußballer **ab Seite 19**



Glücksspiel - Haftbedingungen **ab Seite 23**

Editorial und Impressum 2
 Weihnachtsgruß 4
 Weihnachtsprogramm 5
 Weihnachtsaktion des Kath. Gefängnisvereins 5

Schwerpunkt

Nach drei Jahrzehnten im Justizvollzug 6
 Eine Ära geht zuende 8
 Meine Zeit als Redakteur beim UE 9
 Abschiedsfeier im Begegnungszentrum 11

Themen

Der Weg vom Kinderzimmer in den Knast 12
 Täterarbeit ist Opferschutz 13
 Ein Teil der Gesellschaft 15
 Krank im Knast 17
 »Arbeit« oder »Nichtarbeit« - Das ist hier die Frage! 18

Ulmer Höh' intern

Todesanzeige 19
 Nachruf für Brunhild Weihs 19
 Fußballturnier in Köln 19
 Erstes »Strongest Man« für Inhaftierte in NRW 20
 Erneute Niederlage gegen SG Unterrath III 21
 Fortuna Düsseldorf zu Gast 21
 12. Volleyball Knast-Cup 22
 Königreiche in der JVA Düsseldorf 23
 Verdienststorden NRW für Frau Lichtschlag 25
 Autorenlesung mit Leon Sachs abgesagt 25

Pressespiegel

Pater Wolfgang hört in der Gefängnisseelsorge auf 26
 Pater Wolfgang verlässt das Gefängnis 27

Leserbriefe 28 - 32

Hinweise / Ratgeber

Wochenplan: Regelmäßige Gruppen 33
 Weitere Gruppen, Hilfen, Ansprechpartner 34
 Info: Beratungsstelle für Entlassene und Angehörige;
 Ehe- und Partnerschaftsberatung 35
 Einkaufstermine, Sprechstunden Anstaltsbeirat 36
 Sportplan 37
 Neu im Medienzentrum: DVDs, CDs und Literatur 38
 Sudokus 41
 Preisrätsel 44

**Wir wünschen unseren Leser*innen
frohe
Weihnachten**

كرابملا دال يمل ا دي ع!
Njē Krishtlindje bekuar!
 A blagoslovljen Božić!
 благословена Коледа!
En velsignet jul!
 A blessed Christmas!
Önnistatud jõule!
 Siunattu Joulu!
Un joyeux Noël!
 Μια ευλογημένη Χριστούγεννα!
 !חמש תלמאח
A Natale benedetto!
 А батасын Рождество!
Un bon Nadal!
 Blagoslovljen Božić!
 Svētīti Ziemassvētki!
 Palaiminta Kalėdų!
 благословен Божиќ!

Een gezegende kerstfeest!
En velsignet jule!
 تڪرب رپ سمس یرک هی!
 Błogosławiony Boże Narodzenie!
Um Natal abençoado!
 Un Crăciun binecuvântat!
 благословенний Різдво!
En välsignad jul!
 благословени Божић!
Požehnané Vianoce!
 Blagoslovljen božić!
Una feliz Navidad!
Krismasi heri!
 Požehnané Vánoce!
Bir mübarek Noel!
 благословенный Рождество!
Áldott karácsonyt!
 Một Giáng sinh may mắn!
A Christmas elibusisiweyo!

**und einen guten Start ins Jahr
2020!**

**Ihre & Eure
ULMER ECHO-Redaktion**

Weihnachten und Silvester 2019

Was läuft wann und für wen?

Di 24.12. Heiliger Abend

- 8:15 Uhr ev. **Gottesdienst** Haus 4+5*
- Im Laufe des Vormittags: Verteilung einer **kleinen Tüte für jeden Gefangenen** (Kerze, Kuli, der ULMER ECHO-Kalender 2020 mit Einkaufsterminen, Schokolade) des Kath. Gefängnisvereins; Ausgabe bei der Verteilung der Mittagskost
- 13:30 Uhr **Stehparty** im Begegnungszentrum für **Haus 2**.
- **Umschluss** 16-20 Uhr **

Mi 25.12. Weihnachten

- 8:15 Uhr kath. **Hl. Messe** Haus 4+5*
- 13:30 Uhr **Stehparty** im Begegnungszentrum für **Haus 3**.
- **Umschluss** 16-20 Uhr **

Do 26.12. 2. Weihnachtstag

- 8:15 Uhr ev. **Gottesdienst** Haus 2+3*
- 13:30 Uhr **Stehparty** im Begegnungszentrum für **Haus 5**.
- **Umschluss** 16-20 Uhr **

Fr 27.12. nach Weihnachten

- 8:15 Uhr kath. **Hl. Messe** Haus 2+3*
- 13:30 Uhr **Stehparty** im Begegnungszentrum für **Haus 4**.
- kein besonderer Umschluss

Di 31.12. Silvester

- 8:45 evangelischer **Gottesdienst**
- 10:00 kath. **Hl. Messe**
- **Umschluss** 16-20 Uhr **

Mi 01.01. Neujahr

- Keine besonderen Veranstaltungen.

** Nur für die Gottesdienste vom 24.-30.12. gilt: sie sind für ALLE Inhaftierten der jeweils genannten Haft Häuser offen; die Kirchenkarten spielen keine Rolle.*

*** Zwischen 16 und 20 Uhr wird ausschließlich innerhalb der Abteilungen Umschluss angeboten: pro Einzelhaftstrahm maximal 3, pro Gemeinschaftshaftraum max. 4 Inhaftierte.*

Besuchsabteilung

- Am 23.12 & 30.12 zusätzlich geöffnet



Weihnachtsaktion des Kath. Gefängnisvereins

Spenden für bedürftige Gefangene

Bedürftige Gefangene bekommen automatisch eine Tüte

Gefangene, die im Dezember keinen oder nur einen geringen Einkauf hatten, bekommen automatisch eine Weihnachtstüte. Dafür ist kein Antrag erforderlich!

Ausgabe der Tüten teils erst nach Weihnachten

Die Tüten werden je nach Eingang der Spenden gepackt. Die bedürftigen Inhaftierten erhalten ihre Tüte meist erst nach Weihnachten oder Anfang 2020; bis Mitte Januar werden Tüten gepackt und verteilt.

Neuinhaftierte

Wer nach dem 20.12.19 hier eingetroffen ist (und nicht aus einer anderen JVA, sondern »von draußen« kommt), schreibe bitte einen Antrag für eine Weihnachtstüte.

Aktion nur zu Weihnachten

Diese Aktion des Kath. Gefängnisvereins wird durch Weihnachts-Spenden von draußen möglich. Wir danken allen, die das durch ihre Spenden ermöglichen.



Grafik aus © Ulmer Echo, Jg. 1, 4/1975. EB.75

Nach drei Jahrzehnten im Justizvollzug

Erinnerungen und Anmerkungen eines Gefängnisseelsorgers (Teil 1)

Von Wolfgang Sieffert OP

P. Wolfgang hat 1990 mit einer halben kirchlich bezahlten Stelle als Gefängnisseelsorger in der Ulmer Höh' begonnen. Nach dem Tod von P. Edelbert Rüber wurde er 1994 Herausgeber des ULMER ECHOS und 1995 auf dessen voller staatlichen Stelle eingestellt. Ende August 2019 hat er seinen Dienst in der JVA beendet. Die Redaktion hat ihn gebeten, über seine Erfahrungen zu schreiben.

»Du musst unbedingt Deine Erfahrungen aufschreiben!« Diese Aufforderung begegnete mir so oder ähnlich in den letzten Monaten immer wieder. Manche fragten sogar nach einem Resümee; schließlich war ich an einigem beteiligt, was Gefängnisseelsorge in Land und Bund geäußert und angeregt hat. Vorweg: Resümee, also »Fazit«, geht gar nicht. Und Objektivität fällt schwer. Aber erinnern will ich mich gerne, auch weil Seelsorge im Gefängnis mich geprägt hat. In dieser Ausgabe des ULMER ECHOS will ich einen Anfang machen.

Erfahrungen seit 1981

Erste Erfahrungen im Vollzug machte ich 1981 während eines Sozialpraktikums. Danach nahm ich längere Zeit an einer Kontaktgruppe teil und nach meinem Studium machte ich 1986 so etwas wie ein Einführungsjahr in der Seelsorge der JVAen Schwerte (langstrafige Männer) und Iserlohn (männliche Jugendliche). Seit den 1980ern hat sich viel verändert. Ein Kontinuum in dieser langen Zeit: immer wird am Vollzug herum reformiert. Mindestens werden Änderungen gefordert und diskutiert, wird um- und neustrukturiert. Unterschiedlichstes habe ich in dieser Zeit gelesen und gehört. Ideen zu weitestgehend privatisierten Gefängnissen, schärferer Bestrafung, Abschaffung der Freiheitsstrafe, besserer Resozialisierung ... Häufig habe ich mit Fachleuten aus der Vollzugspraxis diskutiert und nachgedacht, aber auch mit politisch Verantwortlichen, Medienleuten und befreundeten Personen.

Die Fragwürdigkeit des Gefängnisses

Immer wieder ist mir aufgefallen, dass innerhalb wie außerhalb der Mauern die Existenz von Haftanstalten fraglos hingenommen wird. Dabei wurden bereits in den Zeiten der ersten Gefängnisse die ersten ernstzunehmenden grundsätzlichen Anfragen laut. Unser damaliger Anstaltsleiter lud mich Mitte der 1990er ein, an einem Hintergrundgespräch mit Düsseldorfer Journalisten in seinem Büro teilzunehmen. Dabei sagte er: »Für manche hier hätte ich eine bessere Idee als Einsperren, aber nicht für alle. Wir wissen, dass



Weil die Menschen im Gefängnis nicht »böser« sind.

das Gefängnis nicht gut ist, dass es oft nichts nutzt und manchmal schadet. Aber wir wissen nichts Besseres. Das Gefängnis ist das Eingeständnis unserer Hilflosigkeit und unserer fehlenden Ideen.« Diese Sicht finde ich sympathisch. Und sie ist selten.

Allgemein werden die Freiheitsstrafe und ihr Vollzug durch die Behauptung legitimiert, sie würden die Gesellschaft vor Straftaten schützen. Das ist eine nicht bewiesene und nur in Teilen beweisbare bzw. widerlegbare Behauptung. Tatsächlich trägt Justizvollzug auch zu Entstehung von Kriminalität bei. Zudem ist er eine Quelle von Unrecht (denn es gibt Fehlurteile und manches läuft aus dem Ruder) und er ist eine Herausforderung an jede Gesellschaft, die sich Humanität auf die Fahnen schreibt. Das scheint Gesetzgebenden und anderen Verantwortlichen durchaus klar zu sein. Nicht zuletzt deswegen erhält der

Gedanke von Resozialisierung und Wiedereingliederung viel Aufmerksamkeit, weil er als Feigenblatt wirken soll: »Schaut, wir haben humane Ziele.«

Wie Friedhöfe gegen Krankheiten

Aber das Gefängnis verfehlt seinen eigenen Anspruch. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr wird nach »Behandlung« gerufen, nach wirkungsorientierten Maßnahmen für die inhaftierten Menschen. Doch selbst, wenn sie stattfinden: Freiheitsentzug und Entmündigung, die natürlichen Bedingungen des Haftortes, stehen Erfolge oft vehement entgegen. Angesichts der Vollzugswirklichkeit, die er im Praktikum erlebte, schrieb ein Student in der Auswertung: »Gegen Kriminalität Gefängnisse zu bauen ist wie gegen Krankheiten Friedhöfe.«

Das Gefängnis steht sich selbst im Weg. Resozialisierung im Freiheitsentzug ist ein Widerspruch in sich, sie müsste woanders stattfinden. Damit an sich sinnvolle Maßnahmen greifen, braucht es in aller Regel auch die innere Zustimmung der betroffenen Menschen, was in einer Institution der Fremdbestimmung nicht leicht zu erreichen ist. Lernen von verantwortungsvollem Umgang mit Freiheit funktioniert nicht außerhalb von Freiheit. Zudem verlieren sich sinnvolle, wirkungsorientierte Maßnahmen nicht selten im innervollzuglichen Spiel von Sicherheitspriorität, Bürokratie und Abschieben von Verantwortung. Daher ist es bedauerlich, dass auch demokratische Staaten bisher keine bessere Antwort auf Delinquenz als Freiheitsentzug gefunden haben.

Das sehen und äußern viel zu wenige vor allem von denen, die Meinung machen und Politik gestalten. Die immerwährende Suche nach Alternativen zur Freiheitsstrafe muss Ziel bleiben. Michel Foucault schrieb: »Man kennt alle Nachteile des Gefängnisses: dass es gefährlich ist, dass es vielleicht sogar nutzlos ist. Und dennoch sieht man nicht, wodurch es ersetzt werden könnte. Es ist die verab-

scheuungswürdige Lösung, um die man nicht herunkommt.« (Überwachen und Strafen, S. 296) Wir müssen wenigstens versuchen, Haft zu vermeiden; und wo sie unvermeidbar erscheint, sie so wenig verabscheuungswürdig wie möglich praktizieren: das sind wir uns selbst als Gesellschaft und den Grundüberzeugungen eines Rechtsstaates, das sind wir aber auch unserem Verstand schuldig.

Seelsorger sein

»Sprechen denn die Verbrecher freiwillig mit dir?« Wenn ich, was immer wieder geschieht, so oder ähnlich gefragt werde, muss ich zumindest innerlich grinsen. Weil die Menschen im Gefängnis auch nicht »böser« sind als die meisten draußen. Und weil sich tatsächlich viele freiwillig melden. Überhaupt reden Seelsorgende im Vollzug ausschließlich mit denen, die darum bitten. Der Gesprächsbedarf unter den Gefangenen ist enorm. Und sie wissen: die Seelsorgenden haben Schweigepflicht. Zudem spricht sich rum, dass sie einen Raum anbieten, in dem es weder um Verurteilung noch um Fremdbestimmung geht. Für mich war Prinzip, dass meine Gesprächspartner und (in den Jahren der Frauenabschiebehaft in Neuss) Gesprächspartnerinnen bestimmen, was Thema wird.

Zuhören ohne Voraussetzung

Dass das meist nicht zu reinen Wohlfühlgesprächen führte, lag an der Ernsthaftigkeit, die ich voraussetzte und in der ich auch selbst zuhörte und meine Fragen stellte. Auch und gerade wenn sich inhaftierte Männer unangenehmen Fragen stellten, führten Gespräche in überraschende Tiefe. Es kam vor, dass mir erzählt wurde, was bis dahin noch nie in Worte gefasst worden war. Nicht selten flossen dann auch Tränen. Auch von Männern, die draußen »den Harten« meinten abliefern zu müssen. Nicht nur ihnen, sondern auch denen, die das nicht nötig hatten, war es lieber, wenn sie sich das verweinte Gesicht waschen konnten, bevor es wieder auf Abteilung ging (in meinem Büro in der alten Ulm ging das noch).

Ausdrücklich Religiöses

In Gesprächen »draußen« hat es immer mal verwundert, dass es in den vielen Gesprächen selten explizit religiös wird. Meist geht es zumindest anfangs um erdrückende Lebensprobleme. Die können mit der aktuellen Situation zu tun haben, oder mit unbewältigter Vergangenheit oder mit der Zukunftsperspektive z.B. im Blick auf Kinder, Familie, Beruf oder Ängsten. Ehrlichkeit und Begegnung haben für mich allemal auch



eine spirituelle Dimension. Manchmal kam von mir, aber auch schon mal von Gefangenen, der Vorschlag, miteinander zu beten. Seltener wurde ich um einen Segen gebeten, was in der Regel gerne angenommen wurde, wenn ich es vorschlug.

Gefängnis in der Bibel

Wenn einer der Männer von sich aus vorschlug, zu beten, hat mich das nicht verwundert. Nicht alle meine Gesprächspartner nahmen an gottesdienstlichen Angeboten teil, aber keinem blieb verborgen, dass wir Seelsorgende auch beten, denn zu den Sonntagsmessen kamen bis zu 25% aller Inhaftierten. Außerdem gab es regelmäßige Gruppen-Gottesdienste an Abenden. Predigtinhalte führten schon mal zu Gesprächsanträgen oder zu spontanen Kommentaren auf den Abteilungsfluren. Gelegentlich zeigten sich Inhaftierte durch die Bibel angeregt, die wir in möglichst vielen Sprachen gerne verteilten. Meist, weil sie etwas besser verstehen wollten, aber es passierte auch, dass sie nach biblischen Personen frag-

ten, die wie Jeremia, Petrus und Paulus Gefangenschaft am eigenen Leib erlebt hatten. Die Karfreitage, an denen wir in der Gefängniskirche mit Dias und Liedern einige Kreuzwegstationen meditiert haben, hatten auch deswegen etwas Berührendes, weil Gefangene selbst einiges erfahren haben, was Jesus widerfuhr: Gefangennahme, Verhör, Verurteilung.

Schuld und Versöhnung

Auch das Thema Schuld findet sich in der Bibel. Ich finde es nicht verwunderlich, dass es Inhaftierte (entgegen mancher Erwartung) in der Regel nicht mehr und nicht weniger umtreibt, als beliebige Menschen draußen. Strafrecht und Sünde sind zunächst zwei Paar Stiefel. Eine Reihe von Männern thematisierte mit mir Schuld im Kontext ihrer Tat; fast jedes Mal ging es um nicht mehr wieder gut zu machende Gewalt gegen Menschen. Die Aufarbeitung solcher Taten beginnt oft erst, wenn Prozess und ggf. Revision und Vollzugsplanung abgeschlossen sind. Vorher sind die Täter absorbiert und wie blockiert.

Außer bei solchen Taten spielte »Schuld und Tat« nur selten eine Rolle, etwa wenn ich es ansprach, weil ich kein Mitempfinden mit von einer Tat Betroffenen spürte (und oft viel später verstand, warum sich da etwas sperrte). Sehr wohl war Schuld häufig Gesprächsthema, ohne dass es um die Tat ging. Alles ganz normal, eben wie draußen, ging es dann z.B. um das, was ich anderen schuldig geblieben bin; beispielsweise Eltern, Geschwistern, eigenen Kindern. Oder es ging um das, was ich mir selbst schuldig bin; oft das schwierigste Thema. Oder was andere an mir verschuldet haben: nicht wenige Straftäter sind selbst Opfer gewesen und leben mit schlimmen und schlimmsten Erfahrungen. Versöhnung mit sich, Versöhnung mit der eigenen Biographie: wie die geschehen kann, ist mir bis heute weitgehend ein Rätsel. Immer habe ich versucht beizustehen und keinesfalls mit guten Ratschlägen zu kommen. Und mehr als einmal haben mich Männer verblüfft, denen gelang, was ich für unmöglich gehalten hatte.

Kleine Wunder im Gefängnis.

Fortsetzung folgt

Eine Ära geht zuende

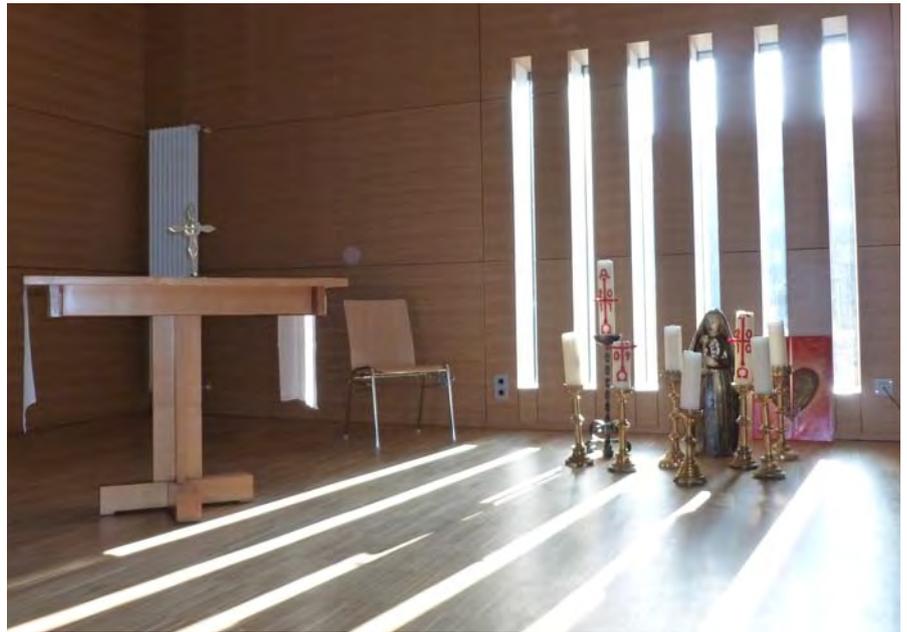
Pater Wolfgang Sieffert beendet seine Knastlaufbahn

von Peter G.

Pater Wolfgang Sieffert war für viele Menschen im Vollzug jahrzehntelang eine wichtige Ansprechperson und Stütze. Nun hat er nach 30 Jahre Gefängnis-seelsorge und fast ein Vierteljahrhundert als Herausgeber und Chefredakteur unseres Gefangenenmagazins ULMER ECHO sein Kapitel Gefängnis beendet. Er hat auf sozialem Gebiet, in einer Extremsituation (Strafvollzug), vorbildliches Engagement als hauptamtlicher Gefängnis-seelsorger des Kath. Gefängnisvereins gezeigt.

Es ist schon beeindruckend, wie lange er seinen Beitrag im endlos wirkenden Kampf zur Einhaltung und Erfüllung des Resozialisierungsauftrags geleistet und »mitgemacht« hat: »Da haben schon ganz andere Personen (Angestellte vom Psychologischen- oder Sozialdienst) im Strafvollzug das Handtuch geworfen, weil auf eigenständige Bemühung, die dem gemeinsamen und gesellschaftlichen Ziel »Wiedereingliederung des Inhaftierten« dienlich sind, viel zu oft mit Ablehnung und Ignoranz reagiert wurde. « Diese endlos wirkenden Bemühungen, können eben auch Kräfte rauben und oftmals sehr frustrierend sein. Doch Wolfgang hat seine Brückenfunktion zwischen der Gesellschaft und den straffällig gewordenen Menschen immer sehr ernst genommen, um unter anderem mit seinem Einsatz menschenwürdigere Zustände in Gefängnissen zu etablieren. Er hat schon früh erkannt, dass eine Notwendigkeit der »menschlichen Behandlung« in Haft besteht.

Gewiss wird sein Abschied eine große Lücke bei den Menschen innerhalb der Mauern hinterlassen. Besonders durch seine kumpelhafte und direkte Art, war er für Gefangene und Bedienstete eine hochgeschätzte Ansprechperson. Diese »menschliche Behandlung« von Strafgefangenen stellt selbst heutzutage keine Selbstverständlichkeit dar. Denn in der Öffentlichkeit herrscht noch überwiegend der Gedanke, dass der alleinige Freiheitsentzug nicht ausreicht. Härtere Inhaftierungsbedingungen werden gefor-



Wenn Wolfgang eine Rede oder Predigt hielt, hatte es seinen ganz eigenen Charme

dert. Ein Engagement der also nicht nur Anerkennung in der Gesellschaft findet. Trotz der sehr kritischen Sichtweise von einem großen Teil der Bevölkerung, hat er mit seiner öffentlichen Arbeit immer versucht, die Menschen über die gesellschaftliche Tragweite der Freiheitsstrafe aufzuklären.

Es gibt wohl nur sehr wenige Menschen denen zuteil wird, dass aus ihrem Wirken rückblickend eine »Ära« wird. Mit seinem unermüdlichen Einsatz unter anderem für die Gefängnis-seelsorge und durch die Weiterführung des Gefangenenmagazins ULMER ECHO, wird ihm diese große Ehre zuteil.

Aufhören ist kein Aufgeben

Dem Gefängnis den Rücken zu kehren bedeutet nicht, aufgegeben zu haben. Denn nach so einer langen Amtszeit kann man nicht mehr von einer Kapitulation vor dem schwer zu durchschaubaren Gefängnisssystem reden. Natürlich wäre diese Machtlosigkeit, ein ernstzunehmender Grund, weil Erfolge nur in sehr kleinen, kaum wahrnehmbaren Schritten passieren. Doch als eine vielbeschäftigte öffentliche und hoch angesehene Person ist sein Engagement im Gefängnis nicht seine einzige selbstauferlegte Obliegenheit. Nun gilt seine Ein-

satzbereitschaft, mit volle Aufmerksamkeit und Engagement, den Menschen außerhalb der Mauern. Dafür wünsche ich ihm vor allem viel Spaß und ein gutes Gelingen.

Vom Blättchen zum Blatt

Für mich war es eine besondere Angelegenheit im hiesigen Vollzug mit ihm zusammenzuarbeiten und bei der Öffentlichkeitsarbeit mitzuwirken. Als mein Chef und Herausgeber des Gefangenenmagazins war er überaus sympathisch und ein kompetenter Partner und Freund. Es ist schon beeindruckend, wie sich das ULMER ECHO in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Aus einem »Blättchen« wurde ein »Blatt«, ein ernstzunehmendes Gefangenenmagazin von Gefangenen für Gefangene und allen, die sich für die Thematik Gefängnis, Strafvollzug und Resozialisierung in der heutigen Zeit interessieren.

Pater Wolfgang Sieffert hat mit sehr viel Herzblut und Engagement dem Ulmer Echo einen unverkennbaren Wiedererkennungswert verliehen, seinen fetten Stempel aufgedrückt und dieses Projekt zu einer seiner »Lebenswerke« gemacht. Man kann also mit voller Überzeugung, fast 25 Jahre später zusammenfassend sagen, dass er der 1995

übernommenen Verantwortung für das ULMER ECHO, mehr als nur gerecht geworden ist. Natürlich steigt oder fällt die inhaltliche Qualität mit den gerade zur Verfügung stehenden Redakteuren.

Die Auswahl an geeigneten Gefangenen für diesen recht anspruchsvollen Job ist in einer JVA natürlich begrenzt. Abgesehen vom Genehmigungsaufwand und der persönlichen Eignung fehlt es oft an Qualifikation und Sprachkenntnis. Trotzdem hat es Wolfgang immer wieder geschafft, aus dem vorhandenen »Pool« mit seinem Scharfsinn und seinen Erfahrungen, geeignete Menschen einzustellen und ein funktionierendes Team zu formen.

Die Veränderung beginnt

Es ist eine Zeit des Umbruchs. Mit dem Wechsel des verantwortlichen Herausgebers ging natürlich auch eine Menge an Erfahrung und Routine verloren, die man nicht einfach so nahtlos ersetzen kann. Denn auch das alte Redaktionsteam wird bald komplett in den weiten des Strafvollzugsystems oder in die Freiheit verschwunden sein. Neue Redakteure wird es geben, die diese Herausforderung annehmen werden. Das Gefangenenmagazin wird sich in den kommenden Monaten/Jahren unter der Leitung der neuen Herausgeberin Frau Ruwwe erneut etablieren müssen. Ich persönlich bin sehr zuversichtlich, dass

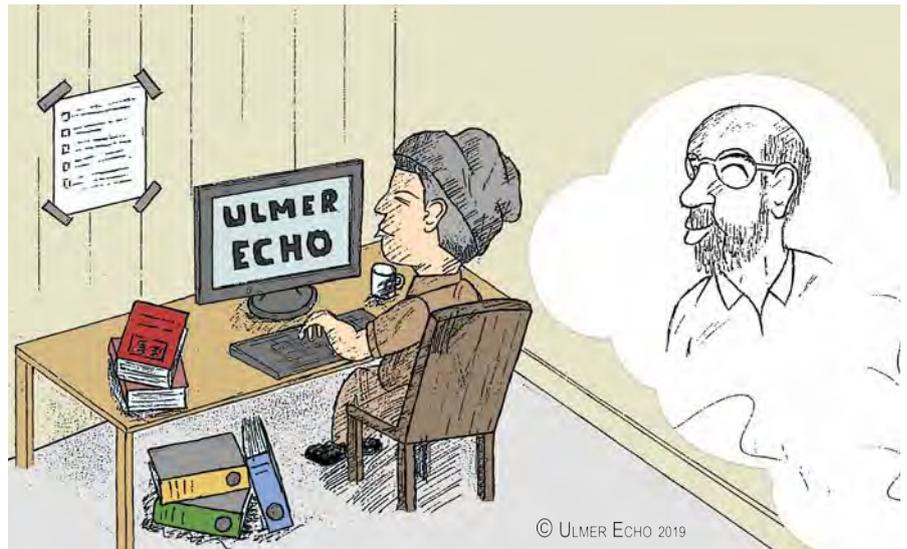
Frau Ruwwe neben ihren zeitintensiven Tätigkeiten beim Kath. Gefängnisverein und der Beratungsstelle für Haftentlassene und Angehörige von Inhaftierten, diese neue Herausforderung auf ihre Art und Weise meistern wird. Mit Neugier werden sicher einige die weitere Entwicklung des ULMER ECHO in den künftigen Jahren weiterverfolgen. Es wird viel Unruhe, Gespräche und Zeit benötigen, bis eine gewisse Routine einkehrt. Doch mit dem Blick nach vorne gerichtet, sollte diese Lücke bald wieder mit neuem Leben gefüllt sein. Dann wird auch in der Zukunft das »Erbe« von P. Edelbert Rüber (Gründer, verstorben) und Pater Wolfgang Sieffert erhalten bleiben.

Meine Zeit als Redakteur beim ULMER ECHO

Wolfgang hatte einen wesentlichen Einfluss auf meine Haftzeit in der JVA

von Peter G.

Beworben habe ich mich für den Job als Redakteur beim ULMER ECHO irgendwann Mitte 2017. Noch in der Untersuchungshaft, waren meine Chancen angenommen zu werden, eher als gering einzuschätzen. Denn in der U-Haft stehen dem Häftling nur die wenigen Arbeitsplätze als Hausarbeiter auf den jeweiligen Abteilungen zur Verfügung. Alle anderen Arbeitsplätze sind für die Gefangenen in der Strafhaft reserviert. Mit einem kleinen Probeartikel und paar gute Worte meines Vorgängers, habe ich das verbliebene ULMER ECHO Team rund um Wolfgang von meinem halbwegs brauchbaren Schreibstil überzeugen können - doch war da trotzdem noch das Problem, dass ich in der U-Haft für diesen Job nicht vorgesehen war. Erfreulicherweise trugen Wolfgangs Bemühungen in der ersten Jahreshälfte 2018 Früchte und er hat mich bei der Arbeitsverwaltung dann doch irgendwie durchboxen können. Ein Glück, denn wenn ich diesen Job nicht bekommen hätte, wäre die Wahrscheinlichkeit sehr groß gewesen, sogar über Jahre hinweg beschäftigungslos zu verbleiben. Dass die Persönlichkeit, Bildung, ein lückenloser beruflicher Lebenslauf etc. oft keine Rolle bei der Arbeitsvergabe auf den Abtei-



Der Einfluss von Pater Wolfgang wird dem Ulmer Echo noch eine lange Zeit fehlen

lungen spielen, war für mich schon immer unverständlich: »Wie kann es sein, dass mehrfache Wiederholungstäter, die in Freiheit nie einer Tätigkeit nachgegangen sind, ohne Sozialleistungen ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können, in der U-Haft plötzlich arbeiten wollen und auch Arbeit bekommen. Dann aber nach der Entlassung, wird die ganze entstandene Arbeitsmoral wieder hinfällig.« Ein Glücksspiel bei dem man schnell der Benachteiligte sein kann und dann den vollen Verwahrvollzug erleben könnte.

Danksagung

Deshalb möchte ich mich besonders bei Wolfgang bedanken. Er hat mit seinem Einfluss, meine Haftzeit in der JVA Düsseldorf erheblich bereichert und erleichtert. Die Zeit beim ULMER ECHO war auf vielen Ebenen ein Gewinn. Die großartige Arbeit der vielen ehemaligen Redakteuren, die mit ihrem Einsatz das ULMER ECHO zu dem gemacht haben, was es heute ist, möchte ich hiermit ebenfalls hervorheben. Der Einsatz und die Motivation, etwas zu erschaffen, die Arbeit als einen wichtigen Punkt an-

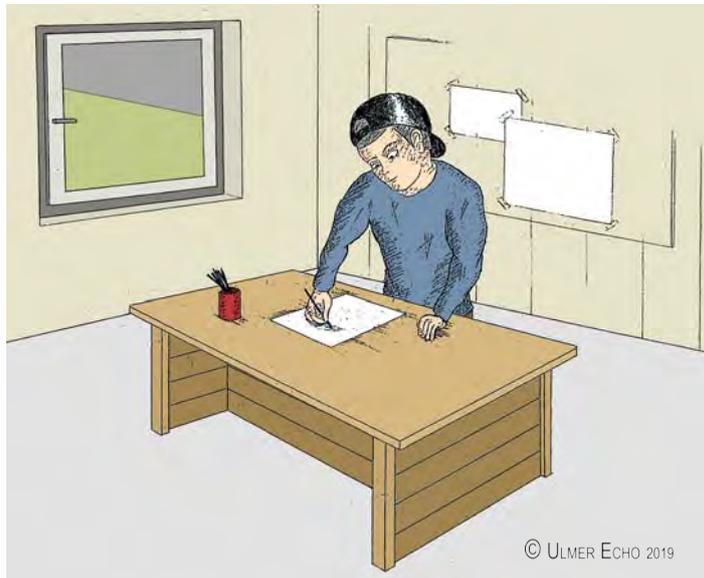
zusehen, um gesellschaftliche Anerkennung wiederzuerlangen, lässt sich sogar als eine wichtige Säule der Resozialisierung betrachten. So gibt unser Gefangenenmagazin den Redakteuren nicht nur einen anspruchsvollen Arbeitsplatz, sondern auch einen sinnvollen Gefängnisalltag: »Wolfgang, was du mit der Übernahme des UE und deinem Engagement in der JVA alles bewirkt hast, ist aus meiner Sicht in Kombination mit dem ganzen Team des Kath. Gefängnisvereins mehr an Resozialisierungsbemühungen, als die Anstalt alleine den Gefangenen bieten kann.« Trotzdem ist die Duldsamkeit der Anstaltsleitung erwähnenswert, die uns Redakteure die Freiheiten lässt, die wir für unsere tägliche Arbeit benötigen. Ohne die Unterstützung des FREIKO –Teams (Medienzentrum), wäre die redaktionelle Arbeit kaum möglich. Die enge Zusammenarbeit die in meiner Zeit als Redakteur entstanden ist, ist für alle Parteien eine enorme Bereicherung. Auch allen Ehren- und Hauptamtlichen des Kath. Gefängnisvereins (Träger des ULMER ECHOS) und vielen Bediensteten, die tagtäglich mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit den Inhaftierten hilfreich und respektvoll gegenüberstehen, gilt es zu danken. Ich bin mir sicher, dass die richtigen Menschen sich auch angesprochen fühlen werden.

Mehr als nur eine Arbeit

Die Arbeit beim ULMER ECHO ist fordernd. Ein Arbeitsplatz der vom Inhaftierten Redakteuren einiges abverlangen kann - es kommt eben auch auf die persönliche Einsatzbereitschaft und den Arbeitswillen an. Doch ist die Motivation einmal vorhanden, kann Gutes entstehen. So hat das ULMER ECHO in der Vergangenheit sogar schon den Ingeborg-Drewitz Literaturpreis für Gefangene verliehen bekommen.

Gearbeitet wird weitgehend eigenständig und auch oft außerhalb der haftinternen Arbeitszeiten. Zum Außeneinsatz (außerhalb der Redaktion)

sind die Redakteure nicht selten auch noch unterwegs, damit über alle interneren Veranstaltungen berichtet werden kann. Deshalb ist eine gute Kommunikation mit Gefangenen, Sozialarbeiter, Bedienstete etc. ungemein wichtig. Nur



Die eigenständigen künstlerischen Arbeiten bereichern das ULMER ECHO

so besteht die Möglichkeit, intern soviel wie möglich zu erfassen - selbst das kaum Sichtbare im Haftalltag, Unzufriedenheiten oder bestimmte Gegebenheiten gilt es zu analysieren und schriftlich wiederzugeben.

Diese Voraussetzungen machen diesen Job zu einer Art »Haftzeitaufgabe«. Eine soziale Angelegenheit, die selbst im eigenen Haftraum nicht endet. Im Gegenzug bekommt man ein sinnvolles und kreatives Beschäftigungsfeld mit viel Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Schon alleine diese kleinen Freiheiten im Gefängnisalltag machen die Qualität unseres Gefangenenmagazins aus und kann eine enorm wertvolle Arbeit im System Gefängnis und der Öffentlichkeitsarbeit sein.

Veränderung

Wolfgang ist nun seit einigen Monaten aus seinem haftinternen Amt und hat sich in der letzten Ausgabe auch schon verabschiedet. Anfang nächsten Jahres werde auch ich in den Weiten des Strafvollzugsystems verschwinden und Platz für einen neuen Redakteuren machen. Ob ich wirklich die Gelegenheit dieser Ausgabe nutzen sollte, um nicht nur meinen Abschied aus der Redaktion an-

zukündigen, sondern auch einige Worte zu hinterlassen und vielleicht nochmal einige Dinge zu erwähnen, dafür habe ich mich kurzfristig entschieden.

Als ich beim UE angefangen habe, wollte ich natürlich auch, dass meine Mitarbeit am Magazin erkennbar wird. Wiedererkennungswert hatten beispielweise die vielen selbstangefertigten und auf die Artikel zugeschnittenen Illustrationen (Zeichnungen), die mit enormer Einsatzbereitschaft und Mühen, ehrenamtlich von Jürgen G. angefertigt wurden: »Als Zeichner/Illustrator absolut talentfrei sind im Laufe der vielen Monate einige Werke, die weniger durch Zeichentalent entstanden sind, als durch Arbeitseinsatz, eine Menge investierter Zeit, einen heldenhaften

Radiergummi & Bleistift und jede Menge Skizzierversuche. « - Mein Beitrag an seinen Werken war nur das nachbearbeiten und kolorieren. Schon nach unserer ersten veröffentlichten Ausgabe, war die Resonanz durchweg positiv. Vielen Lesern sind die aufwendigen Zeichnungen, immer im gleichen Stil, direkt ins Auge gefallen. Diese Frische die wir mit unserer zusätzlichen und zeitintensiven Arbeiten reingebracht haben, haben wir dann von Ausgabe zu Ausgabe, mittlerweile unsere fünfte, kontinuierlich weitergeführt.

Technische Probleme

Ob wir diese Ausgabe noch vor Weihnachten hinbekommen würden, dass war bis vor kurzem noch nicht einmal sicher. Denn wir mussten nicht nur mit dem Abgang von Wolfgang zurechtkommen, sondern auch mit einem sehr hartnäckigen Serverproblem. Dieses Problem hat uns viel Zeit gekostet, bis wir eine vorübergehende Lösung gefunden haben.

Die wenigen restlichen Wochen die uns dann noch geblieben sind, haben wir intensiv genutzt. Ich muss dazu sagen, dass die Arbeit unter Zeitdruck, eine zusätzliche Motivation und vor allem viel Spaß gebracht hat.

Abschiedsfeier im Begegnungszentrum

Pater Wolfgang Sieffert hat hier seine unzähligen Gottesdienste gefeiert



*Am 31. August haben wir Pater Wolfgang mit einer kleinen Feier im Begegnungszentrum der JVA verabschiedet. Einige Inhaftierte, ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sowie der Vorstand des Kath. Gefängnisvereins und weitere Gäste von »draußen und drinnen« konnten nach einer Einführung mit einigen Ansprachen bei einem kleinem Imbiss Gespräche führen und Abschied nehmen.*



Auch sein Nachfolger Theo Bögemann war bei dieser Feier natürlich auch anwesend.

Der Vorstand des Kath. Gefängnisvereins hat sich noch einmal gemeinsam in der Begegnungshalle der hiesigen Anstalt versammelt um gemeinsam für ein Foto zu posieren und keine Mettbrötchen zu verzerren.



Wolfgang in seinem Element - Mit Witz und einer lockeren Art hält er seine Reden.



»Leider« gab es nur Kaffee und Kuchen. Bei seinem Abschied hätten wir zumindest Mettbrötchen in Massen erwartet: »Mettbrötchen an die Macht !!!«

Ehren- und Hauptamtliche sind gekommen um gemeinsam seinen Abschied zu feiern. Viel Glück und Erfolg für die Zukunft !!!



Der Weg vom Kinderzimmer in den Knast

Freiheit – Freiheitsmissbrauch – Freiheitsentzug

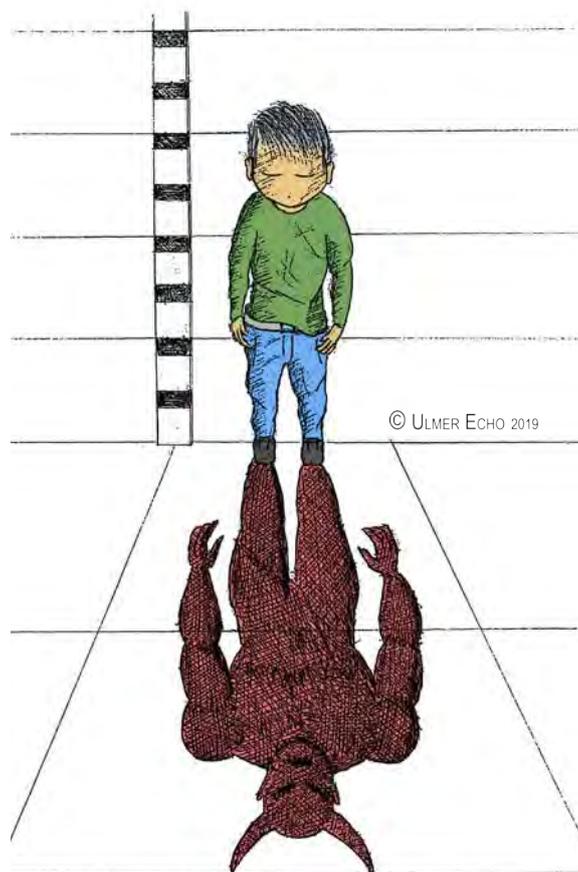
von Erwin Trezz *

Dies sind Worte, die für viele Menschen – Jugendliche, ja Kinder eine »Lebenskarriere nach unten« markieren. Zwar ist der Mensch in unserem Staat erst »strafmündig« mit 14 Jahren, aber in zunehmender Zahl haben Kinder schon bis dahin ein dickes Konto von »Freiheitsmissbrauch« sprich: Straftaten vorzuweisen, so dass »Freiheitsentzug« mit 14 Jahren droht. Nun werden natürlich nicht alle gleich »eingebuchtet« – es sei denn, es handelt sich um Kapitalverbrechen wie Mord, schwerer Raub mit Körperverletzung etc. Gerade bei Jugendlichen gibt es eine ganze Skala von »Maßnahmen«, mit denen man – oft mit Hilfe des Jugendamtes – zunächst versucht, den Gestrandeten wieder auf den rechten Weg zu helfen; eventuell zur »Wiedergutmachung« zu motivieren. »Wiedergutmachung« aber ist für viele ein Fremdwort.

Eltern, eine Gefahr für unsere Gesellschaft ?

Warum soll ich etwas Wiedergutmachen, wenn ich doch letztlich keinen geschädigt habe? Ladendiebstahl z.B. ist für viele – auch für viele Erwachsene – kein Delikt im eigentlichen Sinne. Viele verstehen nicht, dass man in diesem Zusammenhang von Diebstahl spricht. Schon bei Kindern kann man hören: »Die sind doch alle versichert, das bezahlt doch die Versicherung oder das haben die vorher schon auf den Preis draufgeschlagen.« Kinder können diese Auffassung nur von Erwachsenen gehört haben – eventuell von den eigenen »Erziehern«? Das Unrechtsbewusstsein ist bei vielen Erwachsenen nicht mehr da, wie soll es dann bei Kindern und Jugendlichen vorhanden sein? Kürzlich las ich auf einer Spruchkarte: »Ich würde ja meine Fehler zugeben, wenn ich welche hätte!«

Man redet vom »Unschuldswahn« vieler Menschen heute. Es können noch so gute Gesetze vorhanden sein, die letzt-



lich dem friedlichen Zusammenleben aller Menschen in unserer Gesellschaft dienen sollen; wenn aber immer mehr Menschen in dieser Gesellschaft andere »Wertvorstellungen« haben, kann das nicht funktionieren.

Man darf alles, man darf sich nur nicht erwischen lassen! Menschen, die diese »Wertauffassung« haben, sollten keine Kinder erziehen. Sie sind eine Gefahr für unsere Gesellschaft.

Ursachenforschung

Nach jüngster Kriminalstatistik haben 2018 – tatverdächtige - Kinder (0 bis 14 Jahre) 63.303, Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre) 169.724 und Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) 174.502 Straftaten begangen. Bundesinnenminister Horst Seehofer sprach von einer »sehr bedenklichen Entwicklung«.

Die meisten Delikte betreffen den Bereich Eigentum und Gewalt (einschließlich sexueller Gewalt). Wenn man hier Ursachenforschung betreibt, muss man zunächst sagen: Die Einstellung

und Handlungsweise der Erwachsenen, mit denen ein Kind zusammenlebt, färben auf die Einstellung und Handlungsweise des Kindes ab. Man müsste gerechterweise in vielen Fällen daher nicht das Kind oder den Jugendlichen, sondern die erwachsenen Beziehungspersonen bestrafen. Ferner muss man die raffinierte und perfekt Werbung bis hin zum »Ladenaufbau« ernst nehmen, die es den Kindern und Jugendlichen oft schwer macht, ehrlich zu bleiben und zu verzichten. Ach, Verzicht – wieder so ein Fremdwort – »Genuss sofort!« ist doch der Werbespot.

Die Industrie hält sich Heerscharen von hochbezahlten Psychologen, Meinungsforschern, Statistikern, Werbefachleuten und Marketingexperten, um die Bedürfnisse und Wünsche auch der Kinder und Jugendlichen als Konsumenten aufs Sorgfältigste zu studieren, sie bis in die dunkelsten Winkel ihrer Seele zu durchleuchten, um sie dann als »Absatzpotential« ausbeuten zu können.

Es gibt allerdings noch andere Gründe, weshalb Kinder und Jugendliche Ladendiebstahl und andere Eigentumsdelikte begehen. Es ist nicht nur der eigene Bedarf, der auf diese Weise gestillt wird, wenn das Taschengeld nicht ausreicht. Viel gefährlicher ist der Diebstahl als »Mutprobe«. Um zu einer bestimmten Clique oder Gruppe gehören zu können oder in ihr anerkannt zu werden, werden Mutproben verlangt. Mutproben, die mit Ladendiebstahl bei Kindern anfangen und mit Einbrüchen oder Raub bei Jugendlichen enden können. Besonders sind da Kinder und Jugendliche, die dort keine Nestwärme und Anerkennung finden, wo man sie eigentlich erfahren sollte – zuhause!

Außerdem ist das Ganze noch mit einem gewissen Nervenkitzel verbunden und der Abwechslung im grauen, langweiligen Alltag.

Jugendliche erfahren heute mehr Einflüsse als früher

Raub ist die gewaltsame Entwendung fremden Eigentums. Hier kommt als Tatbestand eines Eigentumsdelikts noch die Anwendung von Gewalt ins Spiel, die von Bedrohung über Körperverletzung bis zur Tötung führen kann. Auch hier ist zu fragen: Was erfährt das Kind, der Jugendliche zuhause? Wie geht man dort miteinander um? Viele geben die Gewalt weiter, die sie am eigenen Körper erfahren oder mit eigenen Augen gesehen haben! Ferner hat ein 18-jähriger Deutscher im Durchschnitt neben 11.000 Schulstunden auch 11.000 Stunden Fernsehen erlebt. Fest steht, dass mindestens alle acht Minuten im gesamten Fernsehprogramm eine Gewaltszene zu finden ist. Das heißt: Jeder Jugendliche hat mit 18 Jahren in seinem Unterbewusstsein bereits etwa 80.000 Gewaltszenen allein durch das Fernsehen aufgenommen. Zusätzlich sollte man auch die besondere Gefährdung benennen, die von Erwachsenen entliehenen Videos ausgehen, die zuhause auch für Kinder und Jugendliche erreichbar sind. Die Folgen lassen sich in den Protokol-

len der Gerichte nachlesen. Immer mehr angeklagte Kinder und Jugendliche erklären, sie hätten in den Medien etwas gesehen und wollten einmal ausprobieren, ob die Vergewaltigung z.B. auch tatsächlich so leicht zu machen sei.

»Kann man dagegen nichts tun?«, so wird gefragt. Doch, man kann. Oder besser: Doch, wir können! Allerdings sollten wir uns hier zunächst bewusst machen, dass Kinder und Jugendliche nicht schlechter sind als frühere Generationen; aber sie sind gefährdeter und zwar durch Erwachsene. Nicht Kinder und Jugendliche machen die raffinierte Werbung, nicht sie machen die Fernsehsendungen, nicht sie sind schuld daran, dass es für sie kein wirkliches Zuhause mehr gibt.

Wir Erwachsene tragen die Verantwortung

Wenn wir also etwas dagegen tun wollen, dann fangen wir Erwachsene doch in unserem Verantwortungsbereich an, Gefahrenquellen zu beseitigen. Was das Fernsehen angeht, so ist eigentlich schon lange bekannt, dass hier die größten Übeltäter auf Werbeeinnahmen angewiesen sind. Wie wäre es, wenn

wir nach entsprechend »üblen Sendungen« sowohl den Sender als auch Firmen, die in diesen Sendungen werben ließen, wissen lassen, dass wir ihre Ware nicht mehr kaufen. Grundsätzlich gilt bei allen Fernseh- und Rundfunkanstalten, dass sie eine „Kundenreaktion“ für 10.000 Zuschauer bzw. „Zuhörer“ werben. (Weil sie wissen, wie schwerfällig wir sind, bis einer von uns reagiert.) Werden wir aktiv, es geht um unsere Kinder und Enkelkinder! Können wir es uns leisten, mit der jungen Generation, die doch unsere Zukunft ist, so umzugehen? Die »Reparaturkosten« für Erziehungsheime und Gefängnisse zahlen wir mit unseren Steuergeldern. Sagen sie nicht, das betrifft uns nicht – das kommt in unserer Familie nicht vor.

Ich versichere Ihnen, die Erfahrung einer fast 40-jährigen Tätigkeit bzw. Dienstzeit in einigen Justizvollzugsanstalten in NRW hat mir gezeigt, dass keine Bevölkerungsschicht ausgeschlossen ist.

** Sozialarbeiter, ehemaliger Mitarbeiter des Kath. Gefängnisvereins Düsseldorf und Mitglied des Anstaltsbeirates der JVA Düsseldorf*

Täterarbeit ist Opferschutz

Warum wird aus einem netten kleinen Jungen ein brutaler Mann?

von Britta Zangen *

Vor Jahren habe ich ehrenamtlich in einem Frauenhaus gearbeitet. Meine Aufgabe bestand darin, den Frauen zuzuhören, da die meisten ein großes Bedürfnis hatten zu erzählen. So fürchterlich jede einzelne Geschichte für jede einzelne Frau auch gewesen war, als Zuhörerinnen fiel mir auf, wie sehr sich diese Geschichten von gewalttätigen Männern ähnelten.

Je mehr ich zuhörte, desto mehr dachte ich, dass wir als Gesellschaft doch etwas gegen dieses Phänomen unternehmen müssten; dass wir diese Gewalt doch nicht als unvermeidlich akzeptieren dürften. Gibt es denn keine Gründe, Ursachen, typische Entwicklungen, damit aus einem netten kleinen Jungen ein brutaler Mann wird? Getrieben von diesen Gedanken und vor dem Hinter-

grund fester feministischer Überzeugungen landete ich als Ehrenamtliche in Gefängnissen für Männer.

Fehlende Selbstreflexion bei Frauen und Männern

Im Laufe der Jahre erzählte mir eine Reihe von Männern ebenso schnell ihre Geschichten, wie die Frauen im Frauenhaus das getan hatten. Das Bedürfnis, einem Menschen, dem man vertraut, unter vier Augen zu erzählen, was eine/n beschäftigt, ist wohl allgemein menschlich, insbesondere an solch problematischen Orten wie einem Frauenhaus oder einem Gefängnis. Es gab noch mehr Gemeinsamkeiten: Beide Seiten reflektieren gleichermaßen wenig. Zusammenhänge zu erkennen, Schlüsse zu ziehen war offensichtlich mein Part. Und es war im-

mer wieder eine sehr ähnliche Geschichte, die mir erzählt wurde.

Prägung gleich Lebensweg ?

Die Lebensgeschichte dieser Männer war von folgenden Punkten geprägt:

Erstens: von einem Elternhaus, in dem der Junge von Anfang an wenig Unterstützung bekommt. Väter und/oder Mütter, die trinken, Drogen nehmen, schlagen oder auch nur sich nicht kümmern, vernachlässigen, keinen Rat geben, nicht anleiten oder ganz abwesend sind, sind die Regel, nicht die Ausnahme. Erziehungsziele wie Selbstbewusstsein, Vertrauen in Bildung und eigene Leistung, Mitmenschlichkeit und ethisches Handeln sind nicht vorhanden.

Zweitens und drittens: eine kurze, abgebrochene Schulzeit und keine Be-



rufsausbildung. Zwar gilt bei uns die Schulpflicht, aber erstaunlich vielen Jungen scheint es zu gelingen, dieser ohne größere Schwierigkeiten zu entgehen. Ohne Schulabschluss eine Lehrstelle zu bekommen, ist nahezu unmöglich – so denn überhaupt die Bereitschaft dazu vorhanden ist. Erwachsene, die auf beides drängen (siehe erstens), sind nicht da. Einer der Männer hat mal zu mir gesagt: Wenn nur einmal einer zu mir gesagt hätte, das und das und das solltest du jetzt machen.

Viertens: leben sie in einem Umfeld mit verheerend altmodischem Männlichkeitsbild, in dem schon männliche Heranwachsende mit einer dicken Hose herumlaufen müssen; in dem ein teures Auto bewundert wird, nicht aber gute Schulnoten.

Und fünftens: die falschen Freunde und/oder Freundinnen. Wenn es mir in meinem Leben dreckig ging, dann hat nie jemand zu mir gesagt: Komm, Britta, besauf dich erst einmal oder besser noch, nimm ein paar Drogen, dann wird alles wieder gut. Stattdessen haben sie mir ihre Couch angeboten, ihr Ohr geliehen, mich zu einem Kaffee eingeladen, mir etwas Schönes gekocht, mit mir geweint, nach Lösungen gesucht.

Mangelnde Bildung contra Träume

Auch habe ich nie jemanden gekannt, der auf meine jugendlichen Zukunftspläne so reagiert hat, wie mir das der erste Mann, den ich vor Jahren betreute, geschildert hat. Ohne irgendwelche Un-

terstützung, ohne Schulabschluss und Berufsausbildung, aber mit hochtrabenden Flausen im Kopf stehen die Jungs nun da. Dumm sind sie nicht, also wissen sie, dass sie auf legalem Weg nie und nimmer die Menge Geld verdienen können, die es ihnen erlauben wird, als Mann so bewun-

dert zu werden wie die mit den teuren Autos. In diesem Moment fände sich immer ein erwachsener Mann, der nur darauf warte, diese Gemengelage auszunutzen. 1.000 € auf einen Schlag sind eine Menge Geld für einen Habwüchsigen. Vielleicht geht es auch ein zweites oder drittes Mal gut, aber früher oder später landet das unerfahrene Bürschchen zum ersten Mal auf einem Polizeirevier. An dieser Stelle wüsste ich inzwischen schon, dass der Zeitraum, bis ich ihn im Gefängnis besuchen würde, nicht mehr so sehr lang ist. Sie haben kein Mitleid mit solchen Karrieren? Das müssen sie auch nicht. Aber als Gesellschaft ist es in unser aller Interesse, möglichst wenig solcher Karrieren zuzulassen. Täterarbeit ist Opferschutz! Jede verhinderte Wiederholungstäter ist Opferschutz. Zudem ist es eine unglaubliche Verschwendung menschlicher Fähigkeiten, die wir uns als Gesellschaft nicht leisten sollten. Kürzlich fuhr ich mit meinem Bruder in einem Taxi in Hamburg.

Wir kamen mit dem wachen, intelligenten jungen Taxifahrer schnell ins Gespräch. Türkischer Herkunft, geschliffenes, akzentfreies Deutsch, gepflegtes Äußeres, gutaussehend, sympathisch. Wir waren auf dem Weg zu einer Veranstaltung meines Bruders, der Professor für Physik ist. Oh, Physik, sagte der junge Mann, das hätte ihn auch interessiert, damals in der Schule. Während er meinen Bruder über Urknall und schwarze Löcher ausfragte, überlegte ich mir, was in unserer Gesellschaft so schiefläuft, dass ein intelligenter junger Mann mit

Interesse für die Naturwissenschaften Taxifahrer wird.

Nach dem Gefängnis ist oft vor dem Gefängnis

Wenn alles schiefgelaufen ist und die jungen Männer im Gefängnis gelandet sind, dann ist das nicht selten der Anfang einer kriminellen Laufbahn. Bei Drogenabhängigen – und die machen in etwa die Hälfte aller Gefangenen bei uns aus – ist das fast nicht zu verhindern. Die andere Hälfte aber scheitert nach der Entlassung an nicht vorhandener Wohnung, Arbeit und den falschen Freunden: Ohne Wohnung keine Arbeit – ohne Arbeit keine Wohnung. Ein Beamter in Berlin hat mir mal erzählt, dass es in der DDR eine Stelle gab, bei der jeder, der aus einem Gefängnis entlassen wurde, sich umgehend zu melden hatte. Dort wurden ihm dann Arbeit und Wohnung zugewiesen. Ich weiß, das ist mit unserem Verständnis von selbstverantwortlichem Leben nicht zu vereinbaren, aber hilfreich wäre es.

Gesellschaft als Familie

Wir müssen als Gesellschaft von den Erziehungsberechtigten mehr einfordern und uns früher und stärker einmischen. In diesem Land gibt es fast nichts, das man nicht in drei langen Jahren erlernen muss. Nur Erziehen, so glauben wir, kann jeder Mensch von Natur aus. Tiere können das – aber das Stadium haben wir Menschen längst hinter uns gelassen. Außerdem brauchen wir eine Stelle, deren Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, dass kein einziges Kind ohne abgeschlossene Schulausbildung und ohne abgeschlossene Berufsausbildung ins Leben geht. Einer der Männer, die ich begleitet habe, hat soeben seine Gesellenprüfung im Gefängnis abgelegt. Was wäre aus seinem Leben geworden, wenn er sie schon vorher gemacht hätte? Ja, das alles kostet viel Geld, aber jeden Euro, den wir in die ersten 20 Lebensjahre eines Menschen stecken, spart uns ein Vielfaches an »Reparaturzahlungen«, wenn erst alles schiefgelaufen ist. Gefängnisse sind teurer.

** ehrenamtliche Mitarbeiterin des*

Kath. Gefängnisverein

Ein Teil der Gesellschaft

Eine Freiheitsstrafe ist kein Indiz für gesellschaftliche Untauglichkeit

von Peter G.

Einmal Knacki, immer Knacki. Einmal im Gefängnis, verfolgt einen diese Last wohl ein Leben lang. Regelmäßig gehören dann Vorurteile zum Alltag eines Ex-Knackis. Viele Menschen, die von einem Gefängnisaufenthalt in der Vergangenheit erfahren, begegnen einem dann mit Unbehagen. Sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren, kann sich sogar als eine größere Herausforderung darstellen als die Haftzeit an sich: »Nach seiner Entlassung trägt der Ex-Knacki den Makel eines Gefängnisaufenthalts mit sich herum, den er nie wieder aus seiner Biographie löschen kann. Auf dem Arbeitsmarkt hat er dann kaum noch Chancen. Doch nicht nur in der Arbeitswelt hat eine Gefängnisvergangenheit negative Auswirkungen, sondern auch im gesellschaftlichen Leben.« Ist eine Gefängnisvergangenheit wirklich ein Indiz von Bösartigkeit? Sind Ex-Häftlinge echt die schlechteren Menschen? Oder sind das einfach nur Vorurteile, die aus einer gefährlichen Unwissenheit entstehen?

Wie geht die Gesellschaft damit um?

Die Gesellschaft lässt sich vom negativen Ruf der Institution Gefängnis leiten. So ist die Grundeinstellung einem Ex-Knackis gegenüber oft zurückhaltend und distanziert. Doch dem Gefangenen wurde mit dem Einsperren im Namen des Volkes selbst ein Übel zugefügt. Kann das funktionieren? Wenn auf eine Straftat für den Inhaftierten gefühlt die Vergeltung, eine reglementierte »Form der Rache« folgt und dann nach einer beendeten Haftstrafe die Folgen dieser Haftvergangenheit das weitere Leben auch noch nachhaltig zum negativen beeinflusst? Grundsätzlich kann das nicht funktionieren. Zusätzlich zeigt es die totale Niederlage aller Bemühungen, die das Wort »Resozialisierung« beinhaltet. Faktisch würde das bedeuten, dass jegliche Formen der Behandlungsmaßnahmen nicht gesellschaftsfähig sind. Dabei ist doch das eigentliche Ziel der Haft und der Grund einer Haftentlassung, einen



Die Vorurteile eines Ex-Häftlings gegenüber können alle Bemühungen zerstören

gesellschaftsfähigen und verantwortungsbewussten Mensch wieder in die Freiheit zu entlassen. Doch wie soll das gelingen, wenn auf der einen Seite das Strafvollzugsgesetz vorsieht, resozialisierte Gefangene wieder in die Freiheit zu entlassen, auf der anderen Seite die Gesellschaft jedoch diese Menschen generell ablehnt. Sind Menschen mit einer Gefängnisvergangenheit wirklich schlechter als die anderen? Obwohl nur die wenigsten Insassen wirklich höchstgefährlich sind. Dazu kann ich sogar aus meinen eigenen Erfahrungen eine klare Verneinung in den Raum werfen. Denn Betrug, Unehrlichkeit, Lügen, keine Hilfsbereitschaft etc. kann auch in einem so »geringen« Umfang stattfinden, dass die Staatsgewalt nicht eingreifen kann. Dieser »geringe« Umfang kann einen Mitmenschen ungemein an Schaden zufügen, der weit aus schlimmer sein kann, als die Schuld, die ein Ex-Knacki bei seiner begangenen Straftat auf sich geladen hat. Die Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt, um sich eine objektive Meinungen bilden zu können, lassen sich nicht aus dem Faktum einer Gefängnisvergangenheit ableiten. Schuld und Strafe (staatliches Handeln) kann also nur funktionieren, wenn die entstandene Schuld, verursacht durch eine Straftat, nach der verbüßten Haftzeit, gegenstandslos, also für die freie Gesellschaft absolut unbedeu-

tend wird. Doch dem ist nicht so. Immer noch fällt der Makel einer Gefängnisstrafe oft noch größer ins Gewicht, als die begangene Straftat an sich.

Vorurteile bestimmen das Bild eines Gefangenen

»Du warst im Gefängnis? Ein Abtrünniger der Gesellschaft bist du, ein gefährlicher Soziopath.« Das Bild eines Inhaftierten wurde in den Medien, in Film und Literatur derart negativ gestaltet, dass einem im Zusammenhang mit Gefängnis gleich bestimmte Bilder vor Augen erscheinen - Bilder von Menschen, denen man sofort ihre kriminelle Energie ansieht, voller Aggressivität. Mir wurde von einer Diskussion in einem Internetforum berichtet. Thema dieser Debatte waren die Haftbedingungen für Gefangene. Es wurde dabei heiß diskutiert. Aus diesem Streitgespräch hat sich nach kürzester Zeit ein regelrechter »Shitstorm« entwickelt. Pro gegen Contra - wenn es um die Rechte der Gefangenen geht, ist der Aufschrei in der Bevölkerung groß und fällt in den meisten Fällen sehr subjektiv aus. Mir war natürlich schon vorher bewusst, dass die Mehrheit bei dieser sensiblen Thematik sehr voreingenommen sein würde. Kommentare wie: »Die sollen im Gefängnis vergammeln, kümmert euch lieber um die vielen armen Kinder« oder »die ha-

ben bessere Haftbedingungen nicht verdient, wer Scheiße baut muss dafür hart bestraft werden«, bestimmen dann den Diskurs. Es ist wie so oft im anonymen Internet, dass ohne ein Blatt vor dem Mund zu nehmen, mit freier Schnauze, Kommentare in jeglicher unzensierten Form geschrieben werden. Doch sind wirklich »alle« Inhaftierte unberechenbaren Monster? Logischerweise und natürlich, ein klares Nein!

Ein Teil der Gesellschaft

Natürlich sind die Sorgen und Ängste in der Bevölkerung vor dem Straftäter nachvollziehbar und verständlich. Das Gefängnis wird hauptsächlich mit negativen Gefühlen in Verbindung gebracht. Für viele Menschen ist das ein Ort, an dem Kriminelle für eine lange Zeit sicher »weggesperrt« werden. Die Angst vor dem Ex-Knacki ist groß und zeigt sehr deutlich, dass es an Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung fehlt, um das veraltete Denken, die Gefangenen möglichst lange in Haft zu verwahren, eben nicht der sicherste Weg ist. Denn der eingesperrte Mensch wird nach der Strafe irgendwann wieder in die Gesellschaft entlassen und diese Tatsache wird gerne verdrängt. 96% der Gefangenen, selbst die Lebenslänglichen und die Sicherheitsverwahrten, werden irgendwann wieder entlassen. Folglich ist es enorm wichtig, dass die Gefängnisse jegliche Möglichkeiten auch nutzen. Zum Beispiel eine schnellere Einleitung der Behandlungsmaßnahmen, damit ein zielgerichteter und fairer Vollzug stattfinden kann. Die Gefangenen müssen als Teil unserer Gesell-

schaft angenommen werden, damit Hilfestellungen in den Vordergrund rücken und um Enttäuschungen zu verringern. Die Bemühungen des Gefangenen um Wiedereingliederung in die Gesellschaft brauchen Anerkennung. Eine Gefängnisstrafe ist prägend, regt zum Nachdenken an. Um Frustration und Desillusionierung während und nach einer Haftzeit so gering wie möglich zu halten, sind angemessene Haftbedingungen entscheidend für eine erfolgreiche Wiedereingliederung. Deshalb sind Aufklärung und öffentlicher Diskurs wichtig, um die schon vorhandenen Vollzugsgesetze sinnvoll umzusetzen. Schon beim zweiten Paragraphen, der erste Grundsatz der Vollzugsgestaltung steht: »Das Leben im Vollzug ist den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit wie möglich anzugleichen. Der Vollzug ist von Beginn an darauf auszurichten, die Gefangenen zu befähigen, sich nach der Entlassung in das Leben in Freiheit einzugliedern. Fähigkeiten der Gefangenen, die sie für ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und sozialer Verantwortung benötigen, sind zu stärken. Schädlichen Folgen des Freiheitsentzuges ist entgegenzuwirken.« - Folglich müsste der Insasse dann nach der Entlassung ein echt guter Bürger sein. Denn an ihm wurde gearbeitet, er hat Möglichkeiten und Vertrauen erhalten, vielleicht sogar zum ersten Mal in seinem Leben. Naja, schön wäre es! Leider nicht wirklich realitätsnah. Eher bleiben Unmengen an Möglichkeiten tagtäglich ungenutzt und das grenzt schon beinahe an einer Missachtung des Resozialisierungsauftrags. Dabei ist eine Gefängnisstrafe

schon die härteste Maßnahme im Kampf gegen die Kriminalität. Dieser Freiheitsentzug wird von den Menschen auch immer als eine harte Strafe angesehen. Es benötigt keine zusätzliche Vollzugshärte. Nicht nur das Thema optimierte Haftbedingungen (weniger Vollzugshärte), sondern auch die Gewährung von vollzugöffnenden Maßnahmen bei geeigneten Häftlingen benötigt mehr Interesse der Öffentlichkeit. Den ewigen Kreislauf von Vergeltung durchbrechen und mit der Behandlung beginnen. Dann kann auch Heilung entstehen und eine zweite Chance ermöglicht werden.

Ohne Fleiß, kein Reis!

»Ich bin in Haft und trotzdem noch ein wichtiger Teil der Gesellschaft.« Beinhaltet diese Aussage einen Widerspruch? Ich bin der Überzeugung, dass jeder, der sich wirklich bemüht, auch Anerkennung in der Gesellschaft erarbeiten und eines Tages das schwarze Kapitel Knast hinter sich lassen kann. Vielleicht ist es irgendwann sogar möglich, den negativen Beigeschmack den das Wort »Gefängnis« hinterlässt, aus der Welt zu schaffen. Denn wer persönliche Notlagen erfährt, am eigenen Leib erlebt, wie verletzlich das Leben sein kann, der kann auch mitfühlender und empfänglicher für das Leid anderer werden.

Zeit für Veränderung

Es ist kein Geheimnis, dass optimistische Gedanken enorme Wirkungen hervorrufen. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist der Grundstein einer erfolgsorientierten Entwicklung. Mut für Veränderung und keine Angst vor Niederlagen. Wenn Dinge nicht so laufen wie gewünscht, muss man das akzeptieren und zugleich daran arbeiten. Es ist wichtig niemals aufzugeben. Entscheidend ist, dass man aus seinem Handeln lernt und den richtigen Weg für sich und seine bevorstehende Zukunft findet. Die beste Art, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.

Anmerkung: Eintragungen im Bundeszentralregister werden irgendwann gelöscht = unterschiedliche Fristen; nur dem Arbeitgeber ist ein Führungszeugnis vorzulegen



Härtere Haftbedingungen - Sicherheit für den Moment: Eine Gefahr wird vertagt.

Krank im Knast

Sorgen und Ängste kranker Insassen - Medizinische Versorgung

von Alfons S.

Der Strafantritt ist der Wendepunkt im Leben jedes Strafgefangenen. Es ist der Wendepunkt vom Menschen zum fremdverwalteten Auswurf der Gesellschaft. Er wird zum Schlechtmenschen reduziert. Er hat nur noch eine Funktion, geräuschlos seine ihm auferlegten Strafe abzubüßen. Beim Übergang von der Freiheit in die Haft, fühlt man sich wie Schockgefrostet, erliegt einem Kulturschock. Die Akklimatisierungsphase in dieses Subklima geht nicht schadensfrei vonstatten. Man steht allein in diesem Gegenentwurf zur »normalen« Gesellschaft. Alles was man hatte, ist in weite Ferne gerückt. Familie, soziales Umfeld, der Arbeitsplatz, alles weg. Da hat man dran zu knabbern, das muss verdaut werden.

Gilt der Eid des Hippokrates auch für Knackis?

Wenn man nun zu diesem Szenario noch eine Krankheit addiert, bekommt das ganze noch einmal einen anderen Geschmack. Denn auch als Mensch mit schweren Grunderkrankungen werden die Möglichkeiten und Rechte beschnitten. Von draußen die freie Arztwahl gewohnt, nach dem Motto: »Der Arzt meines Vertrauens« ist es hier mit dem Vertrauen vorbei. Wie bei den Mahlzeiten bekommt man auch im Sprechzimmer einfach etwas vorgesetzt. Hier lautet das Motto: »Vogel friss oder stirb.« Gewohnt den selbstbewussten, mitdenkenden Patienten zu geben, der die Verantwortung für sein Krankheitsbild mitträgt, muss man hier umdenken. Wie auch das allgemeine Leben hier ist auch die medizinische Versorgung auf ein Minimum reduziert.

Der lange Weg zur medizinischen Versorgung

Oft sind mehrere Anträge notwendig um zum Arzt zu gelangen. Ist man dort angelangt, fällt einem schon das flüchtige Durchsehen der Krankenakte durch das Personal auf, dass diese nicht sorgfältig gelesen wird. Da beschleichen ei-



nen schon mulmige Gefühle. Wenn man nun zu den Patienten zählt die von ernstzunehmenden Erkrankungen heimgesucht sind, kann einem Angst und Bange werden. Beim Arzt werden nach langem Kampf Blutuntersuchungen angeordnet, trotzdem muss man mehrere Anträge vom Stapel lassen bis man zu Ader gelassen wird. Auch wenn die Ergebnisse schlecht sind, ist man weiterhin selbst angehalten die Ergebnisse mitgeteilt zu bekommen. Auf weiterführende Behandlungen muss man selbst bestehen. Da zahlt sich nur Hartnäckigkeit aus. Behandlungsvorschläge kommen von Seiten der Medizinmänner selten. So wie sie auch selten Handlungsbedarf sehen, obwohl die Anamnese vom Hausarzt bzw. Krankenhaus vorliegt. Diese sollte in die Behandlung mit einfließen.

Der Patient als Bittsteller

Man fühlt sich oft als Bittsteller degradiert. Als kranker Mensch ist man ständig angehalten die Belegschaft mit Anträgen zu nerven, nur um zu einer halbwegs medizinischen Versorgung zu kommen. Da kommen auch keine Argumente wie »Die Mediziner haben auch ständig mit Simulanten, Nörglern zu tun.« dagegen an. Durch dass studieren der Krankenakte kann man den Spreu vom Weizen locker trennen.

Viele Fragen - ohne Antwort

Wenn man die medizinische Versorgung einmal kennen gelernt hat, tauchen

verständlicher Weise viele Fragen auf. Hier einige Beispiele:

Kann man es verantworten einen Sanitäter, einer Arzthelferin morgens beim Verteilen der Pillen die Verantwortung für die Beurteilung der Dringlichkeit einer Behandlung zu überlassen. Diese Personalien entscheiden zwischen Tür und Angel darüber, ob man sofort oder erst in einigen Tagen zum Arzt verbracht wird.

Gibt es unter den Bediensteten genügend ausgebildete Ersthelfer?

Wer ist befähigt eine genaue Beurteilung einer Notfallsituation vorzunehmen?

Wie lange dauert es, bis im Zweifelsfall der Notarzt vor Ort ist?

Wer trifft die Entscheidung für die Heranziehung von medizinisch geschultem Personal?

Wie wird mit einem Lebensbedrohlichen Notfall - Herzinfarkt, Schlaganfall oder Ähnlichem - umgegangen? Vor allem in der Nacht?

Geht Sicherheit vor Erstversorgung?

Wie lange dauert der Transport ins nächstgelegene Krankenhaus? Liegen da die allgemein gültigen Standards zu Grunde?

Aufklärung und Information wäre hilfreich

Dies und noch einiges mehr beschäftigt die Menschen, die hier ihre Strafe verbüßen. Wenn man mit Vorerkrankungen, akuten Krankheitsbildern hier

eingeliefert wird, macht man sich auch Gedanken um das Gesundheitswesen. Kam man schon einmal in den Genuss das Sprechzimmer von innen wahrzunehmen, werden die Sorgen nicht geringer. Es ist mit Sicherheit nicht leicht inhaftiert und zusätzlich noch krank zu

sein. Überhaupt wenn man mit Krankheiten behaftet ist, die einem schon in der Freiheit das Leben schwer machten. Die Bindung zwischen Arzt und Patient kann da sehr hilfreich sein. Denn wenn ich Vertrauen zu meinem Arzt habe, wird manches leichter. Jedoch Vertrauen muss

man sich verdienen, das bekommt man nicht geschenkt.

Es wäre sicherlich auch nützlich Aufklärungsarbeit zu betreiben, um den potenziell Betroffenen ein wenig von ihrer Angst, von ihrer Verunsicherung zu nehmen.

„Arbeit“ oder „Nicht Arbeit“ – das ist hier die Frage!

Faktor Zeit im Knast

von Alfons S.

Arbeiten oder Nichtstun das ist hier die große Frage. Der Witz an dieser Fragestellung ist, dass egal wie die Antwort ausfällt die Umsetzung dieser nicht in der Hand der Gefangenen liegt Auch in diesem Bereich werden die Gefangenen fremdbestimmt. Das alles auf Grund einer zweiseitigen Bestimmung. Im Strafvollzugsgesetz steht unter § 29 Beschäftigung und Arbeitspflicht nachfolgender Text.

Auszug aus dem Strafvollzugsgesetz

»Arbeit, arbeitstherapeutische Maßnahmen sowie schulische und berufliche Bildung (Beschäftigung) dienen insbesondere dem Ziel, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine regelmäßige Erwerbstätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach der Entlassung zu vermitteln, zu fördern und zu erhalten. Gefangene sind verpflichtet, eine ihnen zugewiesene Beschäftigung auszuüben.«

Wie so vieles im Strafvollzug eine einseitige Angelegenheit. Der Gefangene hat die Pflicht zur Arbeit aber keineswegs das Recht auf selbige. Im Umkehrschluss heißt das, dass der Unwillige gezwungen wird zur Arbeit, so wie der andere, der gerne arbeiten würde, Leistungsbereit ist gezwungen wird 23 Stunden auf seiner Zelle zu verbringen. Da bricht auf beiden Seiten der Unmut durch. Dadurch wird auch das aufkeimen des Sozialneides gefördert. Denn Arbeit bedeutet Geld und Geld bedeutet Einkauf.

Untätigkeit erzeugt negative Grundstimmung

Für einen Menschen, der gewohnt ist, einen strukturierten Tagesablauf sein eigen zu nennen, ist es schwer auf ein-

mal zur Untätigkeit verdammt zu sein. Da täuscht auch die eine Stunde Hofgang und ein bisschen Sport nicht darüber hinweg. Eine gute Arbeit, die gerne verrichtet wird, ist wesentlich mehr als nur Zeitvertreib, mal eben aus der Hütte rauskommen, etwas mehr Knete für den Einkauf zu haben. Arbeit hat Einfluss auf den ganzen Tag. Das Gefühl, etwas geschaffen zu haben, Körper und Geist bewegt zu haben, kann schon Laune machen. Dazu kommen die sozialen Kontakte, die Gespräche die man führen kann. Viele hier kennen aber leider auch die andere Seite. Keine Arbeit, 23 Stunden auf der Zelle mit sich allein. Bei vielen läuft den ganzen Tag der Fernseher, wird das Bett zum Daueraufenthaltsort. Abstumpfung geht mit Einsamkeit und Langeweile einher. Der Kaufmann lacht, Fernseher und DVD-Player sind der große Renner. Da kommt der Verdacht auf, die Anstalt hat einen Vertrag mit dem Jobcenter und macht hier die Leute fit für Hartz IV. Sich selbst sinnig zu beschäftigen ist eine Möglichkeit, auch nach vielen langen Monaten ohne Arbeit nicht von Depressionen befallen zu werden. Wobei dies kein Allheilmittel ist, sondern nur einen Versuch darstellt nicht in trüben Gedanken zu versinken

Der Mensch braucht Arbeit

Der Mensch ist nicht geschaffen, um untätig zu sein. Es liegt nicht in seiner Bestimmung tatenlos dem Fluss der Zeit zuzusehen. Er will tätig sein, will schaffen, am Ende des Tages etwas geleistet haben. Sein Ego braucht Nahrung in der Form von : »Ich habe etwas geleistet.« Klar treffen wir auch auf das krasse Gegenteil, und ich scheue mich nicht zu sagen, gerade in Vollzugsanstalten gibt

es eine nicht zu unterschätzende Anzahl von Menschen, die keinen Bock auf Arbeit haben. Die Ihren Allerwertesten den ganzen Tag lang auf ihrer Pritsche breitliegen nach dem Motto : »Auch im Schlaf verrinnt die Zeit.« Denen möchte ich jedoch hier gar nicht so viel Raum bieten. Sondern meine Zeilen lieber wieder an die richten, die ihre Zeit mit vernünftiger Beschäftigung verbringen möchten.

Arbeitsplätze sichern ein gutes Klima

Um möglichst viele in Arbeit zu bringen, bedarf es natürlich auch der entsprechenden Arbeitsplätze. Das wäre doch einmal eine Aufgabe, die sicher nicht leicht, aber dennoch lösbar wäre. Auch im Sinne der Resozialisierung wäre das ein großer Schritt nach vorne. Menschen, die hier in einer gefestigten Struktur, einem geregelter Tagesablauf geprägt von Arbeit, irgendwann durch die großen Tore hinaus in die Freiheit gehen, werden es leichter haben wieder Fuß zu fassen. Ein weiterer Faktor spielt im Rahmen der Arbeit eine wesentliche Rolle, die sozialen Kontakte am Arbeitsplatz. Denn auch hier gilt, der Mensch ist nicht geschaffen um allein zu sein. Der Mensch ist ein Herdentier. Jedes Ich braucht ein Du. Der gepflegte Umgang mit anderen hilft dem ansonsten tristen Alltag hier entgegen zu wirken. Mittlerweile hat ja auch die Wissenschaft und insbesondere die Psychologie erkannt, dass Arbeit mehr ist als nur profaner Broterwerb. Bemühungen mehr Arbeitsplätze zu schaffen, wäre sicherlich ein richtiger Ansatz. Schlussendlich wird der Arbeitswillige bestraft und der Arbeitsunwillige belohnt. Das sollte nicht Sinn der Arbeit sein.

Am 03/12/2019
starb nach langer schwerer Krankheit

Justizvollzugsamtsinspektor

Herr Oliver Mossmann

*Wir sind bestürzt und fühlen mit allen,
die um ihn trauern.*

Nachruf für Brunhild Weihs

Für viele Menschen war sie so etwas wie eine entfernte Mutter

von Reiner Spiegel

Erst jetzt erfuhren wir, dass unsere langjährige Mitarbeiterin, Frau Brunhild Weihs, am 29.03. diesen Jahres im Altenheim »Zur Heiligen Familie« in Düsseldorf-Heerdt im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Bis zu ihrem Tode war sie noch recht rüstig und ist im Schlaf hinübergegangen in die Ewigkeit.

Ehemalige Ehrenamtliche

Frau Weihs hat in den 80er und 90er Jahren bei uns gearbeitet. Zunächst war sie ehrenamtliche Mitarbeiterin. In dieser Funktion half sie auch in unserer Beratungsstelle mit, die sich damals auf der Ulmenstr. 23 befand. Die Versorgung der obdachlosen Haftentlassenen war noch derartig schlecht, dass unsere legendä-

re »Gräfin«, die Sozialarbeiterin Frau von Schwerin, in der Beratungsstelle regelmäßig Frühstück für diese Leute anbot. Und dabei geschah »so nebenbei« die Beratungsarbeit, übrigens recht effektiv. Dabei half Frau Weihs. Als wir eine neue Putzfrau suchten, bot sie sich an und wir stellten sie ein. Bald saß sie auch am Telefon und übernahm den Telefondienst, wenn andere verhindert waren.

Eine wichtige Bezugsperson

Im Laufe der Zeit wurde sie für mehr und mehr Haftentlassene und Angehörige eine feste Ansprechpartnerin. Sie war in dieser Hinsicht ein Naturtalent, ein wenig burschikos, direkt, offen, klar und nicht zimperlich. Und gleichzeitig hatte sie ein

Herz für »unsere Leute«. Bei ihr wurde nicht »um den heißen Brei« herumgere-det. Und dabei war sie total zugewandt. Viele Menschen, die in unsere Beratungsstelle kamen, fanden in ihr so etwas wie eine entfernte Mutter. Dabei konnte sie auf eine ganz eigene Art und Weise Nähe und Distanz gut wahren.

Nachdem sie in hohem Alter ihren Dienst bei uns beendet hatte, blieb immer noch ein lockerer Kontakt per Telefon und durch jährliche Besuche von Frau Ruwwe und mir.

Wir erinnern uns Frau Weihs' als einer engagierten Mitarbeiterin, der wir sehr viel zu verdanken haben.

Fußballturnier in der JVA Köln

Unsere Hausmannschaft musste das Turnier vorzeitig beenden

Auswärtseinsatz für unsere Fußball HM. Wir von der Redaktion konnten am 28.09.2019 leider nicht in der JVA Köln dabei sein. Vom Team haben wir trotzdem eine kleine Berichterstattung zur Verfügung gestellt bekommen. Zum Bedauern musste unsere HM das Turnier vorzeitig beenden - unser Kapitän und Spielmacher hat sich im Turnierverlauf eine schwere Verletzung zugezogen, so dass ein weitermachen nicht mehr möglich war. Wir wünschen gute Besserung und ein straf-freies Leben nach der Haftentlassung.

Turnierverlauf

Erster Gegner war JVA Remscheid. Obwohl wir das Spiel bestimmt haben, jedoch kaum Chancen herauspielen konnten, gerieten wir in der letzten Minuten

mit 0:1 in Rückstand.

Das zweite Spiel gegen JVA Herford verlief ganz ähnlich. In der letzten Minuten haben wir erneut das Spiel abgegeben. Eine knappe und unnötige Niederlage.

Im dritten Spiel gegen JVA Siegburg hat sich unser Kapitän verletzt. Das Spiel haben wir mit 4:0 gewinnen können.

Schlusswort

Was soll man dazu noch sagen? Auch wenn unser Torwart viele Bälle abwehren konnte, haben unsere Vordermänner wohl vergessen, ausreichend Zielwasser zu trinken. Ohne Tore gewinnt man eben keine Spiele. [PG]



Das Turnier in Köln verlief nicht wie erwünscht

Erstes „Strongest Man“ für Inhaftierte in NRW

JVA Düsseldorf holt den zweiten Platz in Rheinbach

von Peter G.

Bereits seit einigen Jahren ist der »Strongest Man« in der JVA Rheinbach ein sportlicher Höhepunkt. Nur die wenigsten Persönlichkeiten unter den Gefangenen können selbst in den kraftraubenden Situation wie die der Freiheitsstrafe, tagtäglich, sogar über mehrere Jahre sich neu Motivieren und den benötigten Antrieb aufrechterhalten, um sich nicht nur körperlich fit zu halten, sondern darüber hinaus auf einen guten Niveau »Leistungssport« zu betreiben. Folglich messen sich nur die fittesten Insassen im »Strongest Man« Wettbewerb untereinander. Bisher ausschließlich anstaltsintern ausgetragen, hatten Sportkoordinator Rudolf Armbruster und sein Team die Ambitionen, den ersten »Strongest Man« für Inhaftierte im Raum NRW auf die Beine zu stellen. Für diesen einzigartigen anstaltsübergreifenden Wettbewerb konnten sich die Justizvollzugsanstalten vorab anmelden. Leider wurden die Zusagen einiger Teams nicht als bindend empfunden, so dass am Wettkampftag (Samstag, 24.08.2019), neben unsere JVA Düsseldorf, nur noch ein weiteres Auswärtsteam (JVA Siegburg) erschienen ist. Dem Wettkampf hat es trotzdem nicht geschadet.

Die Teamleistung zählt

Ein Team besteht aus vier Inhaftierten, die für eine Wertung zugelassen sind. Davon fließen nur die drei besten Leistungen nach jeder Wettkampfrunde in

eine Hauptwertung ein. Wenn die Disziplinen ordnungsgemäß absolviert wurden, wird entweder die Zeit oder die zurückgelegte Strecke gewertet. Dabei ist nicht nur die Muskelkraft und Ausdauer entscheidend, sondern auch die Geschicklichkeit; Teamgeist und Kameradschaft ist gefordert. Am Ende des Tages kann jede Sekunde oder jeder Zentimeter ausschlaggebend für eine bessere Platzierung sein.

Unsere Vorbereitung

Sechs Inhaftierte haben sich in einem kleinen internen Auswahlverfahren durchsetzen können. Dabei hat nicht nur die persönliche Leistungsfähigkeit, sondern auch die Genehmigungswahrscheinlichkeit eine bestimmende Rolle gespielt. Das Team, die Inhaftierten die sich durchgesetzt haben, konnten sich vier Wochen vorab, täglich im hiesigen Kraftraum für den Wettkampf vorbereiten. Die kurzzeitige Erweiterung der Sportmöglichkeiten, sogar mehrmals am Tag ins Training gehen zu können, wurde vom ganzen »Strongest Man«-Team rege genutzt. Einmal in der Woche haben die Sportbeamten die zu absolvierenden Disziplinen ideenreich nachgestellt, um unsere Sportler so gut wie nur möglich auf den Wettkampftag vorzubereiten.

Heimvorteil gewaltig

Die Trainingsbedingungen für die Sportler in Rheinbach sind kaum mit den Verhältnissen in Düsseldorf zu vergleichen. Die JVA Rheinbach war als Heimmannschaft natürlich der große Favorit. Die Sportler in Rheinbach konnten ihre Leistungen an den verschiedenen Disziplinen tagtäglich optimieren. Diese Gelegenheit hat den Heimvorteil übermächtig wirken lassen. Hinzu kommt, dass aus der ganzen Anstalt ohne großartigen Aufwand, die leistungsfähigsten Gefangenen für die speziellen Anforderungen effektiver ermittelt werden konnte. Auch der ganze Genehmigungsaufwand, der für einen Außeneinsatz benötigt wird, viel weg. Also



Tauziehen -Die Technik ist entscheidend

beste Voraussetzungen für die Rheinbacher und eine weitere Hürde für jedes Auswärtsteam, die es zu bewältigen galt. Unverständlicherweise und trotz Heimvorteil und enormen Trainingsvorsprung, wurden uns die optimalen Techniken für eine Bewältigung der verschiedensten Disziplinen verheimlicht - eine ausführliche Einweisung und mehrere mögliche Techniken haben wir natürlich gezeigt bekommen; Welche Technik ist aber die beste? Welche Erfahrung habt ihr mit den unterschiedlichen Techniken gemacht? Antworten auf diese Fragen haben wir unverständlicherweise nicht erhalten. »Wir kennen die beste Ausführung, werden euch aber nichts verraten«, war unserer Meinung nach eine sehr unsportliche Einstellung. Selbst die Sportbediensteten in Rheinbach waren nach unserem Empfinden, zumindest am Anfang eher zurückhaltend mit Hilfestellungen und Informationen bezüglich der bestmöglichen Ausführung. Wir hätten uns ein besseres Miteinander gewünscht.

Eine tolle Veranstaltung

Die Jungs der JVA Rheinbach haben natürlich verdient den ersten Platz gemacht. Der Heimvorteil war einfach überwältigend. Mit dem zweiten Platz haben wir uns wenigstens als bestes Auswärtsteam behaupten können. Der erste »Strongest Man« war aus unserer Sicht eine schöne Veranstaltung. Die Teams haben zusammen gelacht und sich gegenseitig angefeuert. Anschließend haben sich alle teilnehmenden Inhaftierten und Bediensteten beim gemeinsamen Grillen gestärkt.



»Wheel Flip« - 10 Überschläge auf Zeit sind gefordert

Erneute Niederlage gegen SG Unterrath III

Unsere Fußball Hausmannschaft schafft 2019 wieder keinen Sieg - 0:2

Ein ganzes Jahr ist seit dem letzten Aufeinandertreffen vergangen. Damals endete das Spiel mit einer knappen Niederlage. Erst gegen Ende der zweiten Halbzeit konnten die Unterrather den Siegestreffer zum 2:3 erzielen. Das Spiel war schön anzusehen und vor allem ausgeglichen. So entstand damals eine angenehme Spannung bis zum Schlusspfiff. Es standen zwei Gemeinschaften auf dem Platz die fair gespielt und sich gut geschlagen haben.

HM versagt auf ganzer Linie

Am 30.11.2019 konnte unsere HM das Spiel gegen die SG Unterrath III erneut nicht für sich entscheiden, obwohl unser Gegner nicht einmal Ersatzspieler im Kader dabei hatte. Verletzungsbedingt mussten die Unterrather Jungs die zweite Halbzeit sogar in Unterzahl bestreiten. »Eigentlich beste Voraussetzungen für einen Pflichtsieg!« - doch aus diesem Vorteil konnte die HM keinen Nutzen ziehen. Das Debakel hat sich sogar schon beim Aufwärmen unserer Truppe angedeutet: »Es war eine technische Offenbarung; Querschläger bei den einfachsten Übungen.«

Einer wusste es besser

Unser Torwart hat mit seiner Erfahrung eine anbahnende Katastrophe schon kommen sehen: »Jungs, bereitet euch anständig und gemeinsam auf das Spiel vor. Beim letzten Aufeinandertreffen haben wir beim aufwärmen genau so rumgeeiert und dann unglücklich verloren.« Mehr Konzentration in der weiteren Aufwärmphase hat sich jedoch nicht eingestellt. Es



Die SG Unterrath III ist seit einigen Jahren schon ein beliebter Gegner unserer HM.

wurde einfach weiter »rumgehampelt«. Gefehlt hat Führungskraft, eine Person der die Zügel in die Hand nimmt und mit lautstarken, kräftigen Ansagen die Mannschaft vereinigt und leitet. Lag es vielleicht daran, dass unser Spielmacher und Sportwart wegen einer Knöchelverletzung nicht im Kader stand? Unter diesen Umständen war es auch nicht verwunderlich, dass selbst in der zweiten Halbzeit (Rückstand 0:2), in Überzahl, das Spiel nicht mehr gedreht werden konnte. Die kämpferischen Unterrather haben das Ergebnis der ersten Halbzeit sogar mit einem Mann weniger (Verletzung in der ersten Halbzeit), eindrucksvoll bis zum Schlusspfiff verteidigen können. Eine wirklich großartige Leistung. Die Leistung unserer Hausmannschaft hat hingegen in den letzten Monaten stark nachgelassen. Die Ergebnisse sind eindeutig und zeigen, dass bald

ein Umschwung stattfinden muss. Die Suche nach neuen Talenten hat bereits begonnen.

Hoher Spielspaßfaktor

Es ist immer ein Spiel auf Augenhöhe wenn wir gegen die Jungs der SG Unterrath III spielen. Deshalb ist der Spaßfaktor auch jedes Mal sehr hoch und ein erfreuliches Ereignis für die Spieler unserer HM. Fairness und ein gutes Miteinander stehen dabei allzeit an erster Stelle und das hat sich auch an diesem kühlen Fußballabend wieder einmal gezeigt. Nicht unerwähnt sollte der Einsatz vom Bediensteten Herr Leicht sein, der mal wieder seine Freizeit geopfert hat, um mit seinen umfangreichen Erfahrungen als Schiedsrichter das Spiel zu leiten. Hierfür spreche ich im Namen aller beteiligten Personen ein herzliches Dankeschön aus. [PG]

Fortuna Düsseldorf zu Gast

Fortunas U23 gegen Inhaftierte der JVA Düsseldorf - HM verliert zuverlässig.

Schon öfter stand unsere Hausmannschaft der zweiten Mannschaft von Fortuna Düsseldorf gegenüber. Dieses Ereignis findet in unregelmäßigen Abständen, alle paar Jahre auf unserem hausinternen Fußballplatz statt. Angefangen hat es vor einigen Jahren mit einem sozialen Projekt »Schattenseiten der Gesellschaft« vom ehemaligen Pressesprecher der Fortuna Tom Koster und »Zwote«-Teammanager Michael Kuhn. »Für die teilnehmenden Gefangenen eine schöne Aktion auf ihrem Weg in die Wiedereingliederung und für die jungen Spieler der Fortuna Düs-



Nicht das Ergebnis zählt, sondern die soziale und gesellschaftliche Komponente.

seldorf eine wertvolle Erfahrung«, hat die Fortuna 2014 in der RP das Ereignis kommentiert. Natürlich ist es eine feine Sache, wenn anstaltsinterne Veranstaltungen den Alltag eines Inhaftierten abwechslungsreicher gestalten. Jedoch machen solche Bemühungen nur dann wirklich Sinn, wenn der ganze Vollzug auf eine schnelle Wiedereingliederung der inhaftierten Menschen ausgerichtet ist und alle Möglichkeiten auch genutzt werden. Ansonsten ist alles andere nur eine schöne Nebensache.

Zuschauer erlaubt

Am 06.11.2019 stellte sich unsere HM erneut dieser spielerischen Herausforderung. Auf Wunsch der Fortuna, wurden Gefangene als Zuschauer zuge-

lassen. Die Inhaftierten der Volleyball HM wurden geladen, die neben einigen Bediensteten den größten Zuschaueranteil ausgemacht haben. Die vielen Zuschauer am Spielfeldrand haben der Atmosphäre echt gut getan.

Fortuna Legende im Kader

Die Fortuna ist mit einem riesigen Team in der JVA erschienen. Schieds- und Linienrichter, Physiotherapeuten, Presse und sogar eine Düsseldorfer Fußballlegende (Andreas Lambert). Natürlich war vorab jedem klar, dass es ein einseitige Spiel werden würde und das der Kampf unserer HM eher darin liegen würde, einen Glückstreffer zu erzielen. Schon mit dem 0:1 in der ersten Minute hat sich ein senkrecht untergehendes

Schiff angedeutet. Doch zum Erstaunen vieler Zuschauer, haben unsere Jungs schon in der ersten Halbzeit einen Treffer erzielen können und ging mit einem Rückstand von »nur« 1:8 in die Halbzeitpause.

Die zweite Halbzeit verlief ähnlich »senkrecht« und endete zwar mit zwei weiteren Tore für unsere HM, jedoch auch 11 Gegentore, Endstand 3:19. Immerhin haben unsere Fußballer erstaunlicherweise drei Tore erzielen können. Die sind aber eher mit einem kleinen Augenzwinkern zu genießen. Sicherlich wurden einige Chancen nicht nur von der Fortuna Auswahl, sondern auch vom Schiedsrichtergespann eher zugelassen.

[PG]

12. Volleyball Knast-Cup

Hausmannschaft gewinnt gegen die Vorjahressiegerinnen

Im vergangenen Jahr wurde der Volleyball Knast-Cup nach einer vierjährigen Ruhephase erneut ins Leben gerufen. Mittlerweile in der 12. Ausgabe, gehört diese Veranstaltung endlich wieder zur Jahresplanung. Für die teilnehmenden gefängnisfremden Mannschaften ist diese »Knasterfahrung« auch immer sehr aufschlussreich. Die Insassen zeigen gerne, dass eine Haftstrafe nicht in Verbindung mit einer grundlegenden gesellschaftlichen Untauglichkeit steht.

Am 16.11.2019 wurde der 12. Volleyball Knast-Cup in der hiesigen Sporthalle veranstaltet. Die Vorjahressiegerinnen vom MTV Union Duisburg-Hamborn waren dieses Mal nicht die einzigen jus-



tizfremden Teilnehmer im Feld. Ein weiteres Vereinsteam (Sportlerbund Ossendorf) ging ebenfalls an den Start. Neben unseren beiden Hausmannschaften (HM1 und HM2), stellte unsere JVA noch ein weiteres Bedienstenteam.

Veranstaltung zeigt seine Klasse

Teamfähigkeit, Fairness, ein gutes Miteinander waren auch beim 12. Volleyball Knast-Cup richtungsweisend. Es gab sogar ein unvorhergesehenes Ereignis – unsere HM1 hat das Spiel gegen die Vorjahressiegerinnen knapp gewinnen können. Doch für den ersten Platz hat es trotz-

dem nicht gereicht. Die Männer vom Sportlerbund Ossendorf (Vereinsmannschaft) waren eindeutig den anderen anwesenden Teams überlegen und haben den Turniersieg geholt: »Glückwunsch«

Vertrauen zahlt sich aus

Alle Teilnehmenden Gefangenen haben mit dem 12. Volleyball Knast-Cup einmal mehr bewiesen, dass es sich lohnt, wenn der hiesige Vollzug sich offener zeigt. Ein gewisses Maß an Vertrauen gegenüber den Hausmannschaften muss vorhanden sein, wenn selbst justizfremde Teams mit Gefangene zusammen gebracht werden. Doch das Vertrauen endet leider immer noch viel zu oft da, wo die wirkliche Wiedereingliederung beginnt. Da muss sich die JVA noch reformieren.

[PG]



Königreiche in der JVA Düsseldorf

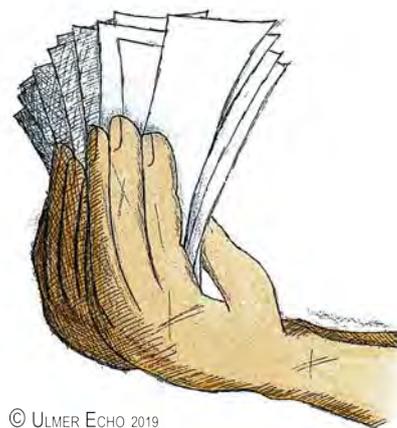
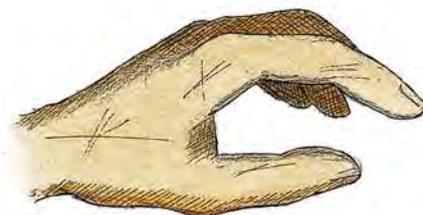
Der Zufall kann dein „Freund“ oder „Feind“ sein.

von Peter G.

Nachdem sich der Schockzustand der Verhaftung und anschließender Inhaftierung gelegt hat, bleiben natürlich viele offene Fragen über die schwer überschaubare Vollzugslandschaft. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit, wird jeder »Frischling« irgendwann zum »Insassen«, der mit dem Vollzugsablauf vertraut ist. Spätestens dann sollte ein Prozess der »Aufarbeitung« stattfinden mit den Grundfragen: »Wie konnte es so weit kommen? Welche Auswirkung hat mein Handeln auf Familie und Freunde? etc. Das sollte der Start einer eigenständigen Resozialisierungsarbeit sein. Einsicht zeigen und Verantwortung übernehmen.

Resozialisierung beginnt mit eigenen Bemühungen

Die eigenständigen Bemühungen auf eine zweite Chance, von der Gesellschaft irgendwann wieder akzeptiert zu werden, beginnen beim Insassen selbst. Das äußert sich in der Anfangszeit durch die konsequente Einhaltung der Hausordnung - dazu gehört unter anderem auch der freundliche Umgang mit den Bediensteten. Der persönliche Vollzugsweg soll durch die Mitarbeit im Vollzugssystem irgendwann mit einer vorzeitigen Haftentlassung erfolgreich abgeschlossen werden. Dabei soll dieser beschwerliche, jedoch notwendige Weg so »effektiv« wie möglich bestritten werden, in



© ULMER ECHO 2019

Darf der Zufall entscheiden? Sind die Haftbedingungen vom Glück abhängig?

der Hoffnung, dass die Haftbedingungen mit mustergültigem Verhalten sich stetig verbessern - denn ein Gefängnis-aufenthalt im Verwahrmodus möchte keiner erleben. Weitere Gedankengänge, Hoffnungen und Wünsche wären eine frühzeitige Verlegung in eine gelockerte Vollzugsvariante - bei einer offenkundigen Eignung, der beliebte offene Vollzug. Denn Resozialisierung benötigt viel Kontakt mit der Außenwelt. Um eine Entsozialisierung, die im geschlossenen Vollzug beinahe schon unumgänglich zu sein scheint zu vermeiden, sind frühzeitige Lockerungsmaßnahmen unerlässlich. Alles nachvollziehbar und legitim. Doch die hiesige Haftphilosophie kann selbst die ehrlichsten Bemühungen unbedeutend erscheinen lassen. Eine echte Zerreißprobe für Gefangene und auch Bedienstete.

Darf der Zufall entscheiden?

Wie sich die Haft anfühlt ist leider viel zu oft dem Zufall überlassen. Hierbei hat sich in den letzten Jahren anstaltsintern absolut gar nichts getan. Der Zufall steht allen guten Verhaltensbemühungen oftmals im Weg. Ein einfacher Abteilungswechsel kann einen etablierten Häftling sogar wieder zu einem »Neuling« degradieren. Demnach ist die Kommunikation zwischen den verschiedenen Abteilungen einfach suboptimal. Einschluss oder Aufschluss? Sogar die Wahrscheinlichkeit der Verlegung in den offenen

Vollzug kann sich bei einem Wechsel in ein anderes »Königreich« erhöhen oder verringern. Aus internen Gefangenenkreisen werden die jeweiligen Reiche als gut oder weniger gut eingestuft. Die Erfahrungen von vielen Inhaftierten ergeben im gesamten, einen einigermaßen anschaulichen Überblick, welches Herrschaftsgebiet die Wahrscheinlichkeit auf einen angemessenen Vollzugsalltag und schnelle Lockerungen erhöht. Wenn sogar die Rede ist, dass auf bestimmten Abteilungen die Möglichkeit auf vollzugsöffnende Maßnahmen vornherein nicht gegeben ist, ist das schon sehr entmutigend. Kaum zu glauben? Tatsächlich haben mehrere Gespräche und auch eigene Erfahrung diese Aussagen mehr bestätigt als widerlegt. Selbst die Bediensteten begleiten diesen »Untergang« nicht gerne. Wie soll man das verstehen? Wird schon von »Oben« die Anweisung gegeben, dass Lockerungen nur in Ausnahmefällen zu gewähren sind? - also nur zur Entlassungsvorbereitung. Auf jeden Fall kommt es uns Gefangenen so vor, dass wichtige Entscheidungen einfach willkürlich abgelehnt werden. Hintergründe (Haftverlauf, Persönlichkeit etc.) des Inhaftierten spielen dabei, erschreckender Weise, kaum noch eine Rolle. Wenn vor einer Entscheidung nicht einmal Daten-einsicht genommen wird, sagt das schon einiges über die Haftphilosophie aus. Wenn Gefangene befähigt werden sollen, ihre Lebenskompetenzen zu stär-



© ULMER ECHO 2019

Glücksspiel - Bitte keinen Verwahrvollzug

ken, müssen bestimmte Wagnisse eingegangen werden. Dies scheitert aber viel zu oft an der mangelnden Risikobereitschaft. Vollzugsöffnende Maßnahmen beinhalten eben ein gewisses Maß an Restrisiko. Wenn Wiedereingliederung jedoch optimal gelingen soll, dann benötigt es auch ein gewisses Maß an Vertrauen dem Inhaftierten gegenüber. Vollzugsöffnende Maßnahmen sind schließlich nicht grundlos als eine Möglichkeit der Wiedereingliederung im Strafvollzugsgesetz beschrieben.

Haftbedingungen vom Glück abhängig

Tagtäglich lässt sich beobachten, wie sich der hiesige Vollzug auf sogenannte »Musterhäftlinge« verhält. Persönlichkeit, Lebensumstände vor der Inhaftierung, Haftverhalten und vor allem Nachtatverhalten fließen höchstens in einem sehr geringen Umfang in den Haftalltag und den Handlungen der Bediensteten und Verantwortlichen wichtiger Entscheidungen ein. Klare Strukturen beschreibt der Vollzug, mit geregelten Abläufen, die für alle gleich sind. Folglich führt diese Gegebenheit entgegen der im Strafvollzug beschriebenen individuellen Förderung eines Gefangenen eher zu einem Einheitsbrei. Der damit verbundene Verlust von individuellen Chancen, Entfaltungsfreiheit durch Selbstverwirklichung, erzeugt eine für Häftlinge unangenehme Perspektivlosigkeit. Gutes Haftverhalten, eine Persönlichkeit fernab eines Intensivtäters und andere wichtige individuelle Eigenschaften oder Gegebenheiten, die das Strafvollzugsgesetz als einen mustergültigen Inhaftierten einstufen würde, bringen im Haftalltag nur bei vereinzelt Abteilungsbediensteten eine positive Auswirkung auf die Haftbedingungen (evtl. Privilegien). Die Meinungen innerhalb des Bedienstetenkreises, dass Privilegien für vereinzelt Insassen ungerecht gegenüber der Allgemeinheit sei, wird im Vollzug zum Unbehagen jener, die sich nicht der Ge-

fängnistypischen Subkultur oder internen Machenschaften anderer Insassen beugen, oft noch als richtig und gerecht empfunden. Faktisch bedeutet das, dass mehrere Jahre bestes Verhalten offenkundig nicht den Unterschied macht, im Vergleich zu einem, der gerade neu in Haft gekommen ist. Das kann nicht nur einen Rückzug der eigentlichen Vollzugsziele und damit der Verlust von individuellen Chancen bedeuten, sondern auch desillusionieren und eine gefährliche Bitterkeit hervorrufen.

Dieser Verlust von Identitäten und Teilhabe, erschüttern die freie Entfaltung jedes Einzelnen auf seinen Weg zurück in ein gesellschaftliches Leben. Doch müssen im eigentlichen Sinne der Strafvollzugsgesetze nicht nur die individuellen Behandlungsmaßnahmen, sondern auch alle genannten Gegebenheiten für den Inhaftierten in der Ausgestaltung einer effekti-

die Justizvollzugsanstalt. Was wir Insassen tun können ist, bedingungslose Mitarbeit. Doch das muss einfach mehr gewürdigt werden. Denn wenn aus dem Willen, den eigenen Anstrengungen auf Veränderung, sogar Wiedergutmachung zu leisten, keine entsprechende Rückmeldung kommt, dann sind wir Inhaftierte schon von Beginn an auf verlorenem Posten.

In der Kürze liegt die Würze

Frühzeitige Behandlungsmaßnahmen können ein Mittel sein, Aufenthalt im Gefängnis zu verkürzen. In diesem Kontext ist mit der »Behandlung« das Erreichen des Vollzugsziels, ein Leben ohne Straftaten in sozialer Verantwortung zu führen, gemeint. Viel zu lange vollzogene Haftstrafen sind langfristig gesehen kontraproduktiv: »Wenn du lange in einem Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch

in dich hinein«, ist ein passendes Zitat vom deutschen Philosophen Nietzsche. Technische und Administrative Sicherheit fordern ihren Tribut, wenn darunter die soziale Sicherheit leidet. Dann ist vielleicht die anstaltsinterne Sicherheit gegeben, jedoch wird die Gesellschaft mit den Spätfolgen irgendwann zurechtkommen müssen. Soll das noch ein Ziel einer Inhaftierung sein? Wenn nach der Entlassung, gleich vor der Inhaftierung ist. Dabei ist nicht nur ein soziales Miteinander aller Personen im Vollzug wichtig (Respektvoller Umgang), sondern auch eine gerechte Vollzugsgestaltung. Behandlung und Betreuung der Gefangenen sollten eigentlich schon zeitnah zum Haftantritt stattfinden, sogar in der Untersuchungshaft. Doch das ist ein anderes Thema. Ziel sollte es nicht sein, die Inhaftierung irgendwie zu überleben. Vielmehr sollte die Zeit der Inhaftierung dazu dienen, individuelle Lösungen für persönliche Problemlagen zu finden. Wenn der Vollzug Fairness bieten kann, dann profitiert auch die allgemeine Sicherheit und vor allem unsere ganze Gesellschaft.



Der Resozialisierungsauftrag scheitert an Sicherheitsbedenken der Anstalt

ven Haft berücksichtigen werden. Nur so kann eine Wiedereingliederung mit verkürzter Haftzeit gelingen. Aus eigenen Erfahrungen kann ich bestätigen, dass Unmengen an Potential, die Häftlinge zu bieten haben, kaum Unterstützung finden, sogar untergraben werden. Ob Absicht oder nicht, nicht wir haben den Resozialisierungsauftrag des Staates, sondern

Verdienstorden des Landes NRW für Frau Lichtschlag

Kirchenchorleiterin Frau Lichtschlag wurde erneut geehrt

von Gisela Ruwwe

Die Gründung Nordrhein-Westfalens jährte sich am 23. August 2019 zum 73. Mal. An diesem Tag zeichnete Ministerpräsident Armin Laschet 14 Bürgerinnen und Bürger in Schloss Nordkirchen für ihr außergewöhnliches Engagement mit dem Verdienstorden des Landes aus. Der Landesverdienstorden ist eine der höchsten Auszeichnungen Nordrhein-Westfalens. Seit 1984, also 35 Jahren leitet Frau Lichtschlag den Kirchenchor der JVA Düsseldorf, dem Inhaftierte aus allen Altersgruppen und aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen angehören. Lioba Lichtschlag hat früher als Lehrerin gearbeitet. Seit den 80er-Jahren probt sie jeden Samstag mit den inhaftierten Männern für zwei Stunden, damit am Sonntag bei der Messe Text und Tonlage stimmen. Auch bei den werktäglichen Messen oder bei Veranstaltungen sind der Chor und sie jedes Mal dabei. Neben dem Kirchenchor kümmert sie sich auch um inhaftierte und entlassene Männer und Angehörige von Gefangenen. Sie ist Gesprächspartnerin und Beraterin für Inhaftierte, Haftent-



lassene und deren Frauen und Kinder.

Über viele Jahre hat sie die Kinder eines Haftentlassenen intensiv betreut. Dabei arbeitet sie eng mit dem KGV zusammen. 2011 verlieh ihr Bundespräsident Wulff für ihr Engagement das Bundesverdienstkreuz, 2001 erhielt sie den Ehrenpreis „Bürgerinnen Engagement“ von der SPD. Leider haben wir keine Fotos von der Preisverleihung, aber in der WDR-Mediathek, Lokalzeit Düsseldorf, können Sie einen Beitrag über den Kirchenchor »Singen mit Knackis: Chorleiterin der JVA Düsseldorf« anschauen.

<https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit-duesseldorf/video-singen-mit-knackis-chorleiterin-der-jva-duesseldorf-100.html>



Lesung des Kölner Autors Leon Sachs ausgefallen

Hausalarm verhinderte Autorenlesung

von Alfons S.

Die Vorfreude war groß. Das Interesse an der Autorenlesung, die am Dienstag den 19.11.2019 um 18:00 Uhr hier in der JVA Düsseldorf stattfinden sollte, war vorhanden. Es lagen immerhin ca. 90 Anmeldungen für die Lesung des Autors Leon Sachs vor. Ein Hausalarm, drei Stunden vor Beginn der Veranstaltung, auf dessen Ursache wir nicht weiter eingehen möchten vereitelte die Lesung. Wie immer bei solchen Vorfällen leidet wegen dem Fehlverhalten einzelner die Allgemeinheit.

So bleibt es auch im Dunkeln, aus welchem seiner Bücher der 37-jährige in Bonn lebende Schriftsteller Leon Sachs vorlesen wollte. Nach unseren Informationen liegen drei Bücher von ihm vor.

Die da wären: »Mein ist die Macht«, »Eleven« und »Falsche Haut«. Die Bücher liegen ab sofort in der Bücherei zum Ausleihen bereit. Für den kleinen Appetit hier vorab eine Leseprobe aus seinem neuen Buch »Mein ist die Macht«:

Buchbeschreibung

»Ein Bombenanschlag auf die Zentralmoschee in Köln erschüttert Europa, ein Attentat auf die Tochter des US-Präsidenten kann nur knapp verhindert werden. Als Alexander Kauffmann und Natalie Villeneuve erfahren, dass Natalies Onkel Fabrice hinter dem Attentat stecken soll, reisen sie überstürzt nach Köln. Was hat der Rabbiner mit einer jüdischen Terrororganisation zu tun? Oder

brauchen mächtige Kräfte im Untergrund lediglich einen Sündenbock? Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, in dem Alex und Natalie erkennen: Sie können niemanden trauen- nicht einmal sich selbst.«

Es wäre daher wünschenswert und bestimmt im Interesse aller Beteiligten die Lesung zu einem späteren Zeitpunkt zu realisieren.

Eilmeldung

Aus gut unterrichteten Kreisen kam soeben die Nachricht herein, dass die Lesung im Verlauf des Jahres 2020 stattfindet. Was wir von hier aus sehr begrüßen

Pater Wolfgang hört in der Gefängnisseelsorge auf

Der Geistliche hat seinen Abschied erklärt – und verbringt die nächsten Monate an einem besonderen Ort.



Pater Wolfgang Siefert will sich nach einer Sabbatzeit den Aufgaben rund um die Dominikanerkirche St. Andreas in der Altstadt widmen. Archivfoto: Melanie Zanin

Von Christian Herrendorf

Der kräftigste Händedrücker der Stadt hat die Einrichtung verlassen. Pater Wolfgang Siefert, der viele Jahre als Ringer auf der Matte stand und deshalb so kräftig zupackt, hat am Wochenende seinen Posten in der Gefängnisseelsorge abgegeben. „Für mein Ausscheiden aus der Gefängnisseelsorge gibt es zwei Hintergründe. Zum einen war ich durch zunehmende Verantwortungen in den letzten Jahren häufig überlastet. Zum anderen wollte ich verhindern, dass Gefängnispfarrer Reiner Spiegel und ich fast zeitgleich aus dem Dienst ausscheiden“, erklärte der Dominikaner am Montag.

Nach mehr als 30 Jahren hat Pater Wolfgang zum letzten Mal seinen großen Schlüsselbund an der Außenpforte des Gefängnisses abgegeben, das er auch nach dem Umzug „Ulmer Höh“ genannt hat. „Meine gut drei Jahrzehnte im Justizvollzug waren in vielerlei Hinsicht bereichernd. Der Vollzug und seine Menschen werden mir im Herzen bleiben.“ Nach-

folger wird zum 1. November der Diplom-Theologe und Diplom-Sozialarbeiter Theo Bögemann aus Flingern.

Pater Wolfgang wird in diesem Jahr 62 Jahre alt, dennoch geht es für ihn noch nicht in den Ruhestand. Vielmehr hat er spannende Monate geplant und möchte vor Weihnachten wieder in Düsseldorf sein. Ab nächster Woche ist er für eine „Sabbatzeit“ in der École Biblique et Archéologique Française der Dominikaner in Ostjerusalem. Danach will er sich den Aufgaben an der Dominikanerkirche St. Andreas widmen, also dem Konvent in der Düsseldorfer Altstadt und der Altstadt-Armenküche.

Mit dem Abschied ist noch ein zweiter verbunden. Die in der vergangenen Woche erschienene Ausgabe des Gefangenenmagazins „Ulmer Echo“ war die letzte, die Pater Wolfgang als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur mitgestaltet hat (sie steht auf der Internetseite des Magazins un-

ter www.ulmerecho.de). 1995 hatte er diesen Posten nach dem plötzlichen Tod des Gründers Pater Edelbert Rüber übernommen. Der Nachruf im „Ulmer Echo“ war damals überschrieben mit „Verteidiger des Glaubens an den Menschen“. Im Editorial formulierte Pater Wolfgang sein Ziel: „In meiner neuen Aufgabe steckt die Herausforderung, auch weiterhin Reflexion und Kritik über Gefängnismauern hinweg zu ermöglichen.“ Fast ein Vierteljahrhundert habe er versucht, der Verantwortung und dem Erbe Rübers gerecht zu werden.

Der Katholische Gefängnisverein als Träger legt die Herausgeberschaft des „Ulmer Echos“ nun in die Hände von Gisela Ruwwe, die seit Jahrzehnten hauptamtlich für den Verein sowie den Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer engagiert ist. Sie wird diese neue Aufgabe neben ihren bestehenden Verpflichtungen im Gefängnis, der Beratungsstelle Gefangenenfürsorge und im Übergangswohnraum übernehmen.

WZ 3.9.2019

Pater Wolfgang verlässt das Gefängnis

30 Jahre lang bot Wolfgang Sieffert (61) Inhaftierten Halt. Dem Dominikanerkonvent bleibt der Düsseldorfer erhalten.

VON JÖRG JANSSEN

Er wirkt nicht wie einer, der sich fürchtet. Sein Händedruck ist beherrzt und lässt ahnen, dass er mit elf Jahren in Gerresheim seine Leidenschaft fürs Ringen im griechisch-römischen Stil entdeckte. Und doch gibt es Momente, in denen der Gefängnis-Seelsorger Angst hatte. Zum Beispiel, als er sich mit einem Mann, der einen Taxi-Fahrer tot getreten hatte, in dessen Zelle einschließen ließ. Die Zelle lag im Hochsicherheitstrakt, drinnen gab es nur eine Turnmatte, weil der Verurteilte immer wieder mit Mobiliar nach Bediensteten geworfen hatte. Die Tür blieb einen Spalt auf, wurde auf Wunsch des Gefangenen jedoch von innen mit einer Kette gesichert. Vier Bedienstete standen auf dem Flur, um im Zweifel eingreifen zu können. Sieffert stellte die erste Frage. Schweigen. Dann hob der Mann den Kopf, grinste und fragte: „Und haben Sie Angst?“ Der Dominikaner sagte: „Klar habe ich Angst.“ Das Eis war gebrochen, die eigentliche Arbeit konnte beginnen.

Die Geschichte sagt viel aus über den Mann, der im Mai 1990 an die Ulmer Höh' kam. Als viertes von acht Kindern in Oberbilk geboren, kann der 61-Jährige mit Menschen. Berührungssängste hat er nicht und den rauen Ton hinter Gittern kann er gut parieren. Viele Schicksale hat er begleitet: Menschen, die notorische Diebe waren, Anlagebetrüger,

deren bürgerliche Existenz mit Einfamilienhaus und adretter Familie über Nacht zerbrach, Totschläger, Süchtige und auch Menschen, die fast zwei Jahre hinter Gittern saßen, bevor ihre Unschuld doch noch bewiesen wurde.

Gemeinsam mit dem Gefängnisverein kümmerte er sich um Verweifelte, gleichgültig Gewordene und solche, die fest an eine Chance glaubten. In seiner Arbeit ging es vor allem darum, etwas anzubieten, das Farbtupfer und Anregungen in den grauen Gefängnisalltag bringt. „Sportgruppen, Bibelkreise, PC-Kurse, Auftritte von Bands, darunter waren auch die Toten Hosen, und Theatergruppen – all das hilft, Brücken in ein normales Leben zu bauen“, sagt Sieffert. Zu seinem Arbeitsplatz fuhr er mit dem Rad und in Zivilkleidung. Nur sonntags kam er im weißen Habit.

Und warum hört einer, bei dem der „Knast“ (wie er selbst gelegentlich sagt) untrennbar zum Leben gehört, mit 61 Jahren auf? „Die Bürokratie wurde immer belastender. Von dem, was mir wichtig war, konnte ich immer weniger umsetzen“, sagt der langjährige Herausgeber des Gefangenenmagazins „Ulmer Echo“. So habe man Sportangebote oder Gesprächskreise immer wieder absagen müssen, weil es keine JVA-Angestellten gab, die die Gefangenen zu den Gruppenräumen hätten bringen können. „Das Personal wurde knapper, die einzu-

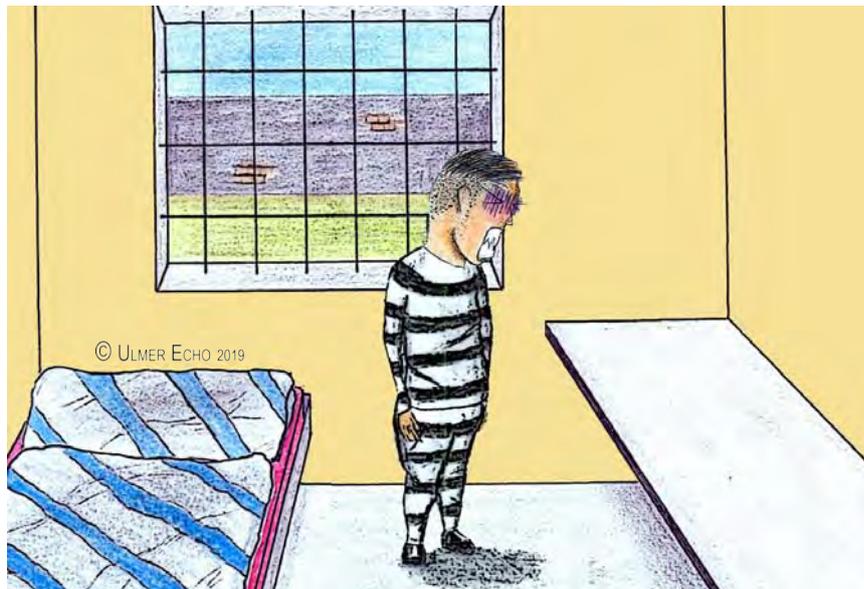
haltenden Vorschriften ausführlicher“, sagt Sieffert. Zugleich habe er immer mehr Verantwortung übernommen, ein Gefühl von Überlastung habe sich breit gemacht, meint der Priester, der 1976 sein Abitur am Gymnasium am Poth machte und zwei Jahre später – nach der Verweigerung seines bereits begonnenen Wehrdienstes – dem Orden beitrug.

Und was würde Sieffert am Strafvollzug ändern, wenn er einflussreicher Politiker wäre? „Ich würde abschaffen, dass Menschen, die zu 60 Tagessätzen Geldstrafe verurteilt werden und diese Summe nicht aufbringen können, im Gefängnis genauso behandelt werden wie ein notorischer Dieb oder Schläger.“ Zudem hält er viel vom offenen Vollzug in kleinen Einheiten. „Von den 35 Verurteilten, die früher im alten Gerresheimer Amtsgericht im offenen Vollzug untergebracht waren, ging jeder einer Arbeit nach. Das waren gute Voraussetzungen für eine Wiedereingliederung.“

Jetzt will der Christ mit Charisma erst einmal Abstand gewinnen. Für drei Monate geht er nach Ost-Jerusalem, wird dort in der „École Biblique“ (Bibel-Akademie) der Dominikaner leben. Eine Woche vor Weihnachten kommt er wieder nach Düsseldorf. „Am Fest der Familie will ich zu Hause sein.“ Der Altstadt, dem Konvent und St. Andreas bleibt er erhalten, der Armenküche auch. „Ich darf in der Heimat bleiben, das ist ein großes Geschenk.“

BETRIFFT:**KINDERGARTEN**

6:58 Uhr – immer noch bin ich in meinem Haftraum eingeschlossen. In zwei Minuten muss ich am Sammelpunkt für die Arbeiter stehen. Langsam werde ich ungeduldig, denn die für mich auf der Arbeitsstelle verantwortlichen Bediensteten (Chefs) erwarten von mir absolute Pünktlichkeit. Doch was tun, wenn meine Haftraumtüre einfach nicht aufgeschlossen wird? Auf die „Ampel“ gehen? Oder lieber doch noch eine weitere Minute warten? Wenn ich auf die Kommunikationsanlage gehe kann es sein, dass ich mir erneut einen dummen Spruch gefallen lassen muss wie z.B. den von der „Wunschtafel“. Melde ich mich jedoch nicht, wird mir vielleicht von einem meiner Chefs aufgeschlossen und ich wegen meiner Unpünktlichkeit getadelt! Also was tun? Ich entscheide mich pünktlich um 7:00 Uhr für die Ruftaste „... piep ... piep ... etc.“ Zwei Minuten später ein „Ja bitte?“ – „Ich würde gerne zur Arbeit gehen.“ Ein fragendes „Ja?“ kommt aus der Sprechanlage zurück, also fahre ich fort „Meine Türe ist noch geschlossen. Ich muss um 7:00 Uhr abholbereit vorne stehen.“ Eigentlich eine tagtägliche wiederholende Gegebenheit die bei jedem Bediensteten in der Morgenroutine längst verinnerlicht sein sollte. Daraufhin bekomme ich vom Bediensteten im Büro über die Sprechanlage folgendes gesagt: „Das ist FALSCH! Vor 7:10 Uhr brauche Sie nicht auf die Ampel zu gehen!“ Für einen Moment war ich wirklich sprachlos. Als ich mich fortführend erklären wollte war plötzlich die Sprechanlage schon ausgeschaltet. Puh ... fast hätte ich mich instrumentalisieren lassen fiel mir dann ein. Gut, dass die Sprechanlage schon wieder aus war. Diese Situation ist tatsächlich so geschehen. Mittlerweile glaube ich, dass hier wohl versucht wurde, Faulheit zu kaschieren. Angenommen ich hätte meinen Chefs von diesem Ereignis berichtet. Was wäre dann passiert? A) Es beginnt eine Diskussion unter den Bediensteten und es wird abgestritten. Ich bin der Idiot... B) Es wird ignoriert. Stehe ich auch



Wenn der Ärger schon am frühen Morgen beginnt, ist der Tag schon fast gelaufen.

reichlich blöd da, oder? C) Ich richte mich nach der Anordnung. Bin dann wohl öfter unpünktlich am Sammelpunkt und erhalte dementsprechend Maßnahme, die sogar bis zum Verlust meiner Arbeit führen kann. Nein, mir gefällt keine der Möglichkeiten. Ich wende mich also an meine Arbeitskollegen und erfahre von Bediensteten, die sich untereinander nicht leiden können. Verdammte, wir müssen schon mit der Haftsituation irgendwie zurechtkommen und jetzt werden wir Häftlinge auch noch als „Gegenstand“ für Vergeltungsmaßnahmen unter Bediensteten missbraucht? Für mich ist das irgendwie Kindergartenniveau. Mit so einem Verhalten ist keinem geholfen. Wut und Aggressionen werden so nur gefördert. Ein wirklich unnötiger Stressfaktor für Inhaftierte und Bedienstete. Jeder sollte seinen Beitrag zu einem friedlichen Miteinander leisten. Faulheit, Intrigen und Demütigungen erhöhen die Aggressivität und den Unmut auf beiden Seiten. Da reicht schon ein fauler Apfel in einer ganzen Kiste und die Stimmung kann kippen. Bitte lasst es nicht so weit kommen.

[VB]

BETRIFFT:**AUSGANG, NIEMALS!**

Eigentlich gehören vollzugsöffnende Maßnahmen in den Strafvollzug. Damit sind Ausgänge zur Entgegenwirkung

schädlicher Folgen durch die Haft gemeint. Doch hier in der JVA Düsseldorf sind die Chancen Ausgänge zu erhalten gleich Null. Für mich ist die Situation hier einfach schwer zu akzeptieren. „Endstation JVA Düsseldorf“, das ist die Meinung von vielen Inhaftierten. Unverständlich wie die Abteilungs- und Bereichsleitung oder auch der Sozialdienst so versagen können. Wie Möglichkeiten und Chancen auf eine positive Entwicklung und den Erhalt sozialer Bindungen gnadenlos, sogar schon mutwillig zerstört werden.

[VB]

BETRIFFT:**„DES HÄFTLINGS NEUE KLEIDER“**

Immer wieder erhalte ich beim Bettwäschetausch wie auch beim Tausch der Anstaltskleidung zerschlossene, oft zerrissene und mit Löchern „verschönerte“ Wäsche zurück. Reklamationen helfen da wenig, eher gar nicht. Man hört dann Sprüche wie: „Wir sind hier nicht auf dem Laufsteg“ oder „Das ist hier kein Wunschkonzert“

Ich empfinde es entwürdigend und demütigend in Wäsche zu schlafen oder mich damit zu kleiden, die eigentlich in die Altkleiderverwertung gehört. Hier wird doch wieder ganz klar aufgezeigt wohin ich gehöre, an den äußersten Rand der Gesellschaft. Da ist für Würde und Selbstachtung kein Raum

[VB]

BETRIFFT:**DRECK IN DEN DUSCHEN**

In diesem Forum wird ja ganz gerne über die Bediensteten und die Zustände hier gemeckert. Ich erlaube mir nun einmal über meine Mitbewohner hier zu meckern. Anlass meiner Empörung ist der Umgang mit den Duschkabinen auf den Abteilungen. Reinlichkeit, Rücksichtnahme auf die Nachbenutzer scheint oft nicht vorhanden zu sein. Die Hinterlassenschaften mancher Benutzer der öffentlichen Duschkabinen –es sind nun mal keine private Duschen- reichen von leeren Duschgelflaschen, Seifen, Bartstoppeln, Rasierapparaten, Haaren aus dem Intimbereich bis hin zu Exkrementen. Da ist die Verweigerung, die Kabine sauber zu hinterlassen schon fast ein Kavaliersdelikt. Ich empfinde solch ein Verhalten der reinlichen Allgemeinheit gegenüber schlicht eine Unverschämtheit. Hat man dieses Verhalten zuhause gelernt? Kommt da Mutti hinterher und räumt auf? Viele reden von Selbstverantwortung, bemängeln dass es, dass hier nicht gibt. Da sollte man bei sich anfangen und Verantwortung für seine selbst verursachten Verunreinigungen übernehmen.

[VB]

BETRIFFT:**GESTOHLENE ZEIT**

Zweimal im Monat für je 60 Minuten darf der Inhaftierte in der JVA Düsseldorf Besuch empfangen. Das macht 120 Minuten per Monat Besuchszeit. Das ist eh nicht viel Zeit, die ich mit Familie oder Freunden verbringen kann. Im realen Besuchsablauf verliert sich aber auch Zeit. Der Besuchstermin ist zum Beispiel auf 10Uhr50 bis 11Uhr50 terminiert. Also 60 Minuten zusammen sein mit Menschen von draußen. Jedoch gleich zu Beginn des großen Ereignisses setzt die Zeitschere an. In der Regel werde ich erst um 10Uhr54 in den Besuchsraum geführt und um 11Uhr57 ertönt der Ruf: „Besuchszeit zu Ende.“ Noch eine kurze Umarmung und zügig den Besuchsraum verlassen. So wird jeder Besuch um ca. 7 Minuten beschnitten.

Das macht per Monat 14 Minuten. Also eine monatliche Beschneidung der Besuchszeit um ca. 10%. Das mag ein in Freiheit lebender Mensch durchaus als nicht gravierend ansehen. Aber für uns Häftlinge ist die gemeinsame Zeit mit lieben Menschen die von draußen zu uns kommen ein wertvolles Gut. Auch die uns Besuchenden empfinden diesen Umstand nicht gut.

[VB]

**BETRIFFT:****RESPEKTLOS**

Jeden Sonntag finden sich während des Kath. Gottesdienstes die gleichen Szenarien statt. Regelmäßig finden sich Störenfriede ein die den Ablauf mit kleinkindlichem Verhalten stören. Eingangs möchte ich zum besseren Verständnis dieser Zeilen noch erwähnen, dass ich bekennender Atheist bin. Die Kath. Messe besuche ich, um zur Ruhe zu kommen und mich zu besinnen. Das mag manchem Mitbewohner hier befremdlich erscheinen, jedoch sind solche Gebetshäuser, egal welche Religion sie errichtet hat, zur Besinnung und zur inneren Einkehr errichtet worden. Ich bin auch anwesend, um die aufbauenden, zum Nachdenken anregenden Predigten von Pfarrer Spiegel zu hören. Auch als Nichtgläubiger habe ich Respekt vor den Men-

schen, die glauben und deren Ritualen. Egal welcher Glaubensrichtung sie folgen. Dieser Respekt scheint hier einigen abgegangen zu sein. Ich empfinde es als respektlos und unverschämt, ständig durch belangloses Gequatsche, Flüstern, dem Austausch der neuesten Flurnachrichten den Ablauf der Messe zu stören. Am letzten Sonntag fand ein Anwesender sein „KIKIKERI“, dass er während der Predigt losließ wohl äußert witzig. Auch das anschließende Fingerschnalzen sollte wohl zur allgemeinen Erheiterung dienen. Tat es aber nicht. Warum bleiben diese Menschen nicht einfach in ihren Appartements und schreien ihr „Kikeriki“ durch die Gitterstäbe. Ich bewundere Pfarrer Spiegel mit welcher Ruhe und Gelassenheit er solche Aktionen abhandelt. Respekt.

[VB]

BETRIFFT:**UNVERSCHÄMTHEIT**

Mein Kumpel und ich leihen uns beide CD's und DVD's im Medienzentrum aus. Dann werden die Medien auch manchmal getauscht. Mein Kumpel hat das Problem, dass er ständig vergisst, die Medien rechtzeitig abzugeben. Er bekommt dafür natürlich eine Sperre mit einer bestimmten Wartezeit, bis er wieder Medien bekommen kann. Vor kurzem hat er mal wieder vergessen, am Medientag unserer Abteilung seine Medien abzugeben. Doch dieses Mal waren noch von mir ausgeliehene DVD's dazwischen. Folglich habe ich nun auch eine Sperre bekommen. Meine Beschwerde beim Büchereimitarbeiter verlief jedoch ins leere. Ich bin doch nicht Schuld, warum bekomme ich denn auch eine Sperre? Das finde ich nicht so gut.

[VB]

Anmerkung der Redaktion

Der Büchereimitarbeiter deines Vertrauens hat dir sicher erklärt, warum du eine Sperre erhalten hast. Demnach ist die Sperre auch korrekt. Es ist eben nicht erlaubt, Medien an andere Häftlinge weiterzugeben.

BETRIFFT:**DER TON MACHT DIE MUSIK**

Der Gefangene soll lernen sich draußen Straffrei und Gesellschaftskompatibel zu bewegen. Da tauchen dann solche Worthülsen wie Resozialisierung auf. Resozialisieren sollte man auch den Sprachgebrauch hier, und zwar auf beiden Seiten. Laut Wittgenstein macht die Sprache den Menschen.

Wenn man hier auf den Gängen und in den Aquarien lauscht, macht man sich auf die Suche nach dem Menschen. Die Sprache der Häftlinge verwundert mich da noch wenig. Wenn aber Bedienstete nicht in der Lage sind, sich höflich und korrekt zu artikulieren empfinde

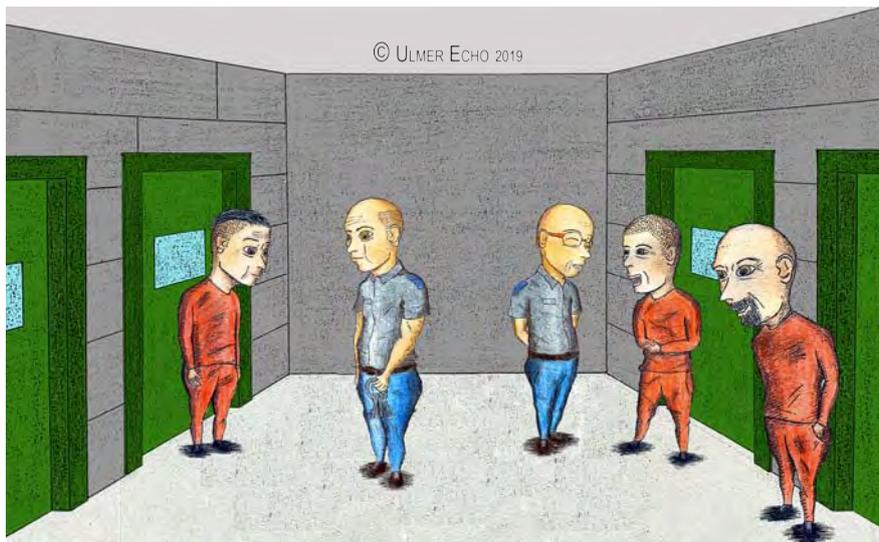
ich dass als Kontraproduktiv. Denn es ist unumstritten, dass wenn die Sprache verroht auch die allgemeinen Umgangsformen darunter leiden. Daher verwundert es nicht dass es immer wieder zu Konflikten zwischen Beamten und Häftlingen kommt. Da kann der Lernsatz: „So wie ich anklopfe, so werde ich empfangen.“ hilfreich sein. Und zum Schluss: „Was ich hier in Haft lerne und vorgelebt bekomme nehme ich ja auch mit nach draußen.“ Resozialisierung beginnt im Kleinen. Wenn der Häftling hier achtsam und respektvoll behandelt wird, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass auch er seine Mitmenschen entsprechend behandelt.

[VB]

BETRIFFT:**WAS GESCHIEHT MIT MIR?**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, so steht es zumindest im Gesetz. Doch was gehört zur Würde eines Inhaftierten? Müssen wir, weil wir eingesperrt und den Beamten ausgeliefert sind, wirklich alles ertragen?

Uns alles gefallen lassen? Hierzu möchte ich euch einige meiner Gedanken mitteilen: Ich sehe mir gerne die Abendnachrichten an und wenn ich darin sehe, dass die Polizei von Demonstranten angegriffen wird, dann war ich bisher oft so gestrickt, dass ich diese Angriffe verurteilt und ein Mitgefühl für die verletzten Polizisten entwickelt habe. Hier im Gefängnis



Bedienstete tragen Verantwortung - angemessener Umgang mit Gefangene ist elementar

bekomme ich des Öfteren mit, dass Inhaftierte willkürlich angeschrien werden. Ob der Geduldsfaden des Beamten vorher schon fast zum reißen gebracht wurde, kann ich jedoch nicht sagen, nur vermuten. Vielleicht deshalb muss dann der nächste Inhaftierte mit einem Anliegen, mit dem schon fast gerissenen Geduldsfaden klar kommen. Auf jeden Fall wirkt so eine Situation in der ein Inhaftierter für irgendeine einfache Frage zurechtgewiesen wird, sehr willkürlich und ungerechtfertigt. Ich finde, im Umgang mit Menschen, besonders in solchen Extremsituationen, sollte immer ein gewisses Feingefühl beachtet werden. Solange wir Gefangene uns nach den Vorschriften und vernünftig verhalten, sollten Aggressionen jeglicher Art von Bediensteten woanders ausgelassen werden. Oder was mit der folgenden „Hausalarm“ Situation: In den seltensten Fällen bekommen Häftlinge mit, warum ein Alarm ausgelöst wurde. Deshalb ist es für uns nicht ersichtlich, warum die Beamten anschließend total gestresst herumschreien und

Aktivitäten wie Sport oder Umschluss ausfallen lassen. Einmal hörte ich anschließend, dass Beamte verletzt wurden. Eigentlich eine schlimme Sache! Aber wieso empfinde ich anders? Was ist mit mir in der Haft passiert? Warum habe ich der Staatsgewalt gegenüber kein Mitgefühl mehr? Warum denke ich an den Häftling und die Folgen die ihm jetzt blühen, evtl.

die Vergeltungsmaßnahmen die ihm zugefügt wird? Vielleicht liegt es daran, dass ich schon Situationen mit unnötiger Gewalteinwirkung mehrerer Bedienstete bei einem Inhaftierten mitbekommen habe, der sich gar nicht gewehrt hat. Diese fürchterlichen Schreie

begleiten mich ab und zu noch in meinem Alltag. Ich empfinde diese Machtlosigkeit, dieses ausgeliefert sein als unerträglich. Bitte bedenkt doch, dass Willkür, Demütigungen und Unverständnis die Situation nur schlimmer machen. Dass solche Angriffe gegen die Würde des Inhaftierten, schlussendlich auch eure Kollegen zum Nachteil werden kann. Nicht immer körperlich, viel eher im zwischenmenschlichen. Ein gutes Miteinander macht unser aller Alltag doch viel angenehmer. Kollektivstrafen (Sport- und Umschlussausfall) machen nur Stress und ist im Ganzen immer kontraproduktiv. Vielen Dank und nun wünsche ich allen eine friedliche Advents- und Weihnachtszeit.

[VB]

BETRIFFT:**KEINE MANIEREN**

Ich muss mich einmal über die schlechten Manieren einiger Insassen beschweren. Es wird einfach viel zu oft und viel zu offensichtlich in der Freistunde auf dem Gehweg „gerotzt“.

Ständig muss ich diese ekelhaften „Jolly's“ bei meinen Spazierunden ausweichen. Immer zu auf den Boden schauen um aufzupassen, dass man nirgendwo reintritt, ist mittlerweile zu einem ungemeinen Ärgernis geworden. Paar Mal hätten mich diese fetten unappetitlichen Flugobjekte von joggenden Sportlern beinahe schon getroffen. Leichte Nässe von widerlichen Spritzern habe ich sogar schon mal an meiner Hand gespürt und wollte fast mit meiner Faust reagieren. Ich möchte nicht erleben, was passiert, wenn mich so ein Teil mal treffen sollte. Ich bin mir aber sicher, dass ich mich den Hausregeln beugen werde. Wenn der Fall aber tatsächlich irgendwann eintreffen sollte, dann erwarte ich von den Bediensteten auch eine angemessene Maßnahme gegenüber dem „Rotzlöffel“. VGH oder Bunker für mindestens eine Woche! Alles andere wäre dann nicht mehr gerecht.

[VB]

BETRIFFT:**WIE KANN MAN SICH NUR SO VERARSCHEN LASSEN**

Manchmal sind die Beurteilungen von Sozialarbeitern echt zum scheitern verurteilt und fördern nur den Unmut der Inhaftierten, die wirklich ein strafreies Leben anstreben und sich regelkonform verhalten. Vor einigen Wochen wurde ein Insasse bei seinem zweidrittel Termin tatsächlich entlassen. Die Stellungnahme der Anstalt war unglaublich gut, dafür dass er ein extremer Intensivtäter ist. Nebenbei stand er während seiner ganzen Haftzeit dauerhaft unter Drogen. Sogenannte „Pissbomben“ waren seine Dauerbegleiter. Er hat betrogen und gelogen wo es nur ging. Bedienstete und Mitgefangene gleichermaßen. Hauptsache er hatte dadurch einen Vorteil. Von einem Bediensteten wurde er sogar beim Drogenhandel erwischt, wurde jedoch nur ermahnt. Seinen Job als Freizeitreiniger durfte er behalten. Ausgelacht hat er die Entscheidungsträger und ausgelacht hat er auch alle, denen er bei seinem Abgang noch etwas geschuldet hat. Bei solchen

Geschichten frage ich mich, ob die im Vollzug arbeitenden Menschen überhaupt wissen was sie tun. Meiner eigenen Erfahrungen nach, hat die Mehrzahl einfach überhaupt nicht den Durchblick. Kein Wunder das der Vollzug hier so frustrierend ist und unsere Zukunftsaussichten immer schlechter werden.

[VB]

BETRIFFT:**KNASTKUNST**

Mit dem Wechsel in die Strafhaftabteilung habe ich zum ersten Mal die Kunst an den Wänden gesehen. Echt sehr schön gemacht. Mit diesem Schreiben drücke ich hiermit dem Künstler meine Hochachtung aus. Das macht auf jeden Fall einen gewaltigen Unterschied im Vergleich zur U-Haft. Ich finde, dass es nicht verkehrt ist, ein wenig Freundlichkeit in die eintönige Gefängnisarchitektur zu bringen. Für die U-Haft wäre so ein Anstrich sicher auch schön.

[VB]

BETRIFFT:**RÜCKENLEIDEN**

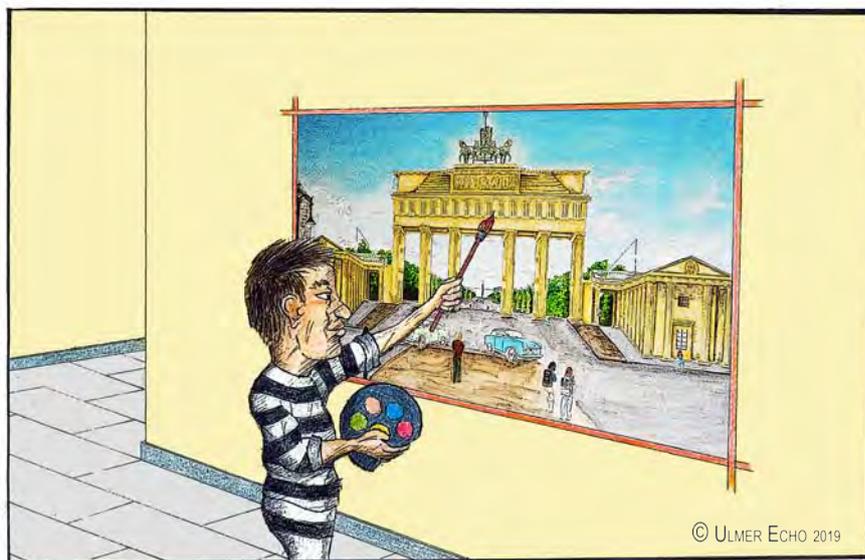
Schon vor meiner Inhaftierung litt ich unter einem Bandscheibenvorfall. Nach den ersten Nächten in der JVA machte sich mein Rücken wieder bemerkbar. Ich stellte einen Antrag beim Arzt. Meine Frau suchte meinen Hausarzt auf und schickte mir meine Krankenakte in die JVA. Daraus war

ersichtlich, dass ich mich schon lange Zeit mit Bandscheibenbeschwerden herumschlug. Diese Krankenakte übergab ich selbstverständlich unverzüglich dem Arzt. Als sich meine Beschwerden verschlimmerten, ich nachts nicht mehr ruhig schlafen konnte, fragte ich bei den Abteilungsbeamten nach einer anderen, vielleicht auch zweiten Matratze. Daraufhin wurde ich an den Arzt verwiesen. Also Antrag für einen Arzttermin ausgefüllt. Nach langen Tagen der Qualen wurde ich dann zum Arzt vorgelassen. Die Therapie für meine Rückenschmerzen bestand aus der Gabe von Schmerztabletten. Angesprochen auf eine andere Matratze, verwies mich der Arzt an die Abteilungsbeamten die dafür zuständig seien. Mich beschleicht das Gefühl, hier wirst du von Pontius zu Pilatus geschickt und keiner ist zuständig. Nach wie vor begleiten mich meine Rückenschmerzen bei Tag und bei Nacht. Von einer anderen Matratze die vielleicht etwas Linderung bringt, träume ich nach wie vor.

[VB]

BETRIFFT:**FRIEDLICHER UMGANG MITEINANDER BRAUCHT FACHLEUTE**

Immer wieder taucht hier das Thema Gewalt auf. Ab und zu bekommt man den Eindruck Gewalt gehört zum Alltag. Gewalt als nonverbale Antwort auf Umstände die selbst herbeigeführt



Der inhaftierte Künstler verschönert schon seit vielen Jahren die JVA Düsseldorf

wurden. An dieser Spirale sind beide Seiten – Beamte, Inhaftierte – beteiligt. Für mich taucht da die Frage auf, kommen Themen wie Konfliktmanagement, Deeskalation, ect. In der Ausbildung von Vollzugsbeamten vor? Werden Weiterbildungen in den Bereichen Stressbewältigung, Stressabbau, Deeskalation, Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit angeboten? Denn gerade in Berufsbildern wie Lehrer, Krankenpfleger, Erzieher, Vollzugsbeamte etc. entstehen oft Stresssituationen. Es ist ja allgemein bekannt, unter Stress reagiert man anders. Von daher sollte man die Exekutive hier in Themen wie Umgang mit Stress weiterbilden. Auch Menschenführung ist ein wichtiges Thema auf dieser Seite. Denn wenn wir davon ausgehen, dass ein Beamter in der Lage ist auch unter Stress heikle Situationen aufzulösen, wirkt sich das auf das gesamte Klima aus. Denn Gewalt erzeugt immer Gegengewalt und ist keine gute Grundlage für einen respektvollen Umgang miteinander. Und eines sollte jedem der sich hinter diesen Mauern aufhält klar sein, Die eine Seite war nicht Gesetzesreform, die andere Seite hat sich jedoch diesen Beruf selbst ausgesucht! Mein Appell an alle: „Achtet den Menschen, egal ob in Uniform oder Sträflingskleidung“.

[VB]

BETRIFFT:**KIRCHENCHOR**

Ich möchte die Gelegenheit einmal nutzen und Danke sagen. Mein Dank richtet sich an Frau Lichtschlag. Seit geraumer Zeit bin ich Mitglied im Kirchenchor und nehme regelmäßig an den samstäglichen Chorproben, und sonntags an der Messe teil. Besonders bei den Chorproben am Samstag kann ich live miterleben mit wie viel Freude und Kraft sie die ehrenamtliche Leitung des Gefangenenchores leitet. Aus der Vielfalt der Nationen, der Charakteren und nicht zuletzt aus der Vielfalt der Stimmen, Töne zu einer wohlklingenden Melodie zu formen, gelingt ihr immer wieder meisterlich. Sollte auch mal Unruhe aufflammen, Frau Licht-

schlag hat Ihre Klangkörper voll im Griff. Wenn man bedenkt, dass sie schon seit Jahrzehnten Leiterin des Chores ist, kann ich nur sagen: Weiter so, und vielen Dank für ihre unermüdlische Arbeit. Es ist auch erwähnenswert, dass sie sich noch in einigen anderen Objekten ehrenamtlich einbringt.

[VB]

BETRIFFT:**HOFGANG**

Am Sonntag fiel wegen Krankheit der Pastorin der evangelische Gottesdienst aus. Auf die Durchsage folgte gleich eine weitere. Der Hofgang findet von 8:30 Uhr bis 9:30 Uhr statt. Normalerweise findet der Hofgang sonntags nach dem kath. Gottesdienst von 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr statt. Diese frühe Zeit ist vielleicht im Sommer angenehm, aber nicht im Winter. Sicherlich war das für die Beamten eine gute Regelung, nicht aber für uns Häftlinge. Wir mussten unsere Freistunde unnötig in der morgendlichen Kälte verbringen. Viele nahmen wegen der überraschend kurzfristigen Änderung und der frühen Zeit erst gar nicht an der Freistunde teil.

[VB]

BETRIFFT:**KALTE HAFTRÄUME**

Wie jedes Jahr im Winter taucht das gleiche Problem auf. Kalte Hafträume durch schlecht laufende Heizungen. Das Problem ist lange bekannt wurde aber bis heute nicht behoben. Die Heizkörper schaffen es nicht die Hafträume ausreichend zu erwärmen. Die Problematik besteht darin, dass die Heizkörper nur im oberen Bereich warm werden. Im unteren Bereich bleiben sie kalt. Das komische an der Sache ist im öffentlichen Bereichen wie Besuchsraum, Sportraum, Büros, den Besuchsräumen von Anwälten ist es muckelig warm. Da sind die Heizkörper von oben bis unten durchgängig warm. Warum ist das in den Hafträumen nicht so? Da ist es oft so kühl, dass auch die großzügig verteilten dritten Decken nichts bringen.

[VB]

BETRIFFT:**TV**

Monat für Monat zahlen wir viel Geld, 5,75 €, für ein Fernsehgerät. Das Angebot der verfügbaren TV-Programme ist jedoch sehr dürftig. Der Großteil der verfügbaren Programme kommt aus der Hartz IV Unterhaltung. Anspruchsvollere Sender wie Arte, ZDF Neo, Phoenix und so weiter werden nicht angeboten. Hartz IV Müll ja, Bildung nein danke? Das ist schade.

[VB]

BETRIFFT:**TRAURIGE ANGELEGENHEIT**

Folgendes Szenario: »Ein Ersttäter, der sich bisher immer regelkonform verhalten hat (Ausschließlich positive Berichterstattungen), erhält wenige Wochen vor Endstrafe keine Vollzugslockerungen. Ein zwölfmal vorbestrafter Intensivtäter mit langjähriger Knasterfahrung (Hat sich zwar unauffällig, jedoch nicht regelkonform verhalten), wird vorzeitig auf Bewährung entlassen. Herzlich Willkommen JVA Düsseldorf.

[VB]

Anmerkung der Redaktion

Leserbriefe sind Meinungsäußerungen und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. In der Regel beziehen sie sich auf Vorgänge in den letzten Monaten. Häufig stellen sie Momentaufnahmen dar. Manche behandeln Einzelfälle und situative Ausnahmen; andere allgemeine Zustände. Wir freuen uns über jeden Bericht, den wir als Artikel veröffentlichen können, und über Meinungsäußerungen und jede Kritik oder Anmerkung zu unseren Artikeln, die wir als Leserbrief drucken. Anliegen können uns auch mündlich vorgetragen werden. Die Redaktion erfasst die Situation dann sinnwährend als Leserbrief. Natürlich drucken wir nicht, was erkennbar unwahr ist, erst Recht keine beleidigenden Inhalte. Strafrechtliche Vorwürfe dürfen wir nicht publizieren, die müssen an die Staatsanwaltschaft gehen.

Regelmäßige Gruppen (Wochenplan)

TAG	ANTRAG AN
Montag bis Freitag 8:00 Liftkurs	Pädagogischer Dienst
Montag bis Freitag 8:00 Förderkurs	Pädagogischer Dienst
Montag bis Freitag 9:00 Crashkurs	Pädagogischer Dienst
Montag bis Freitag 13:00/13:15 Integrationskurse, Alphabetisierungskurs	Pädagogischer Dienst
Montag und Mittwoch 13:15 Wertevermittlung	Herr Laamari
MONTAG	
10:00 Dolmetscher (für Russisch, Rumänisch, Italienisch, Englisch)	Herr Laamari
14:00 Rechtspfleger	Rechtspfleger
15:30 Therapievorbereitungsgruppe (TVG) „Komm-Pass“	Sozialdienst
18:00 Kreuzbund-Gruppe (fällt aus an Einkaufs-Montagen)	Sozialdienst
18:00 Afrikanische Gebetsgruppe (fällt aus an Einkaufs-Montagen)	Pfr. Spiegel
DIENSTAG	
13:15 Soziales Training	Sozialdienst
18:00 Deutsch als Fremdsprache	Freiko-Team
18:00 PC-Kurs II MS-Word und -Excel	Freiko-Team
MITTWOCH	
13:15 Soziales Training	Frau Triharta
15:00 Therapievorbereitungsgruppe (TVG) „DHC“	Sozialdienst
18:00 Anonyme Alkoholiker	Sozialdienst
18:00 Deutsch als Fremdsprache	Freiko-Team
18:00 Kunstgruppe	Freiko-Team
18:00 Evangelische Kirchengruppe	Pfarrer Schrödter
18:00 Jüdische Gesprächsgruppe	Pfarrer Spiegel
18:00 PC Grundlagen I	Freiko-Team
18:00 Islamische Unterweisung (14-tägig)	Herr Laamari
DONNERSTAG	
14:15 Anger Management	Psychologischer Dienst
15:00 Alkoholkrankenberatung (Herr Schüler)	Sozialdienst
18:00 Glücksspielsucht-Gruppe	Sozialdienst
18:00 Kontaktgruppe Scheideweg (14tägig)	Scheideweg
FREITAG	
10:00 Dolmetscher (für Arabisch und Französisch)	Herr Laamari
14:00 Muslimisches Freitagsgebet	Herr Laamari
15:00 Deutschgruppe Frau Brinckmann	Frau Ruwwe
15:00 Treffen der GMV-Vertreter	Freiko-Team
18:00 Kunstgruppe	Freiko-Team
18:00 Evangelische Gottesdienstgruppe	Pfarrerinnen Keuer
18:00 Yoga	Freiko-Team
18:00 Bibel- und Gebetsgruppe für Russischsprachige (14tägig)	Pfarrer Pavlyk
18:00 180° Wende	Herr Laamari
SAMSTAG	
14:00 Kirchenchor, Frau Lichtschlag	Pfarrer Spiegel
SONNTAG	
08:45 Evangelischer Gottesdienst	mit Ausweisf. ev. Kirche
10:00 Katholische Hl. Messe	mit Ausweisf. kath. Kirche
<i>Teilnahme am Freitagsgebet und an den Sonntagsgottesdiensten: für alle mit entsprechender Karte/Ausweis offen</i>	

Alle Gruppen sind prinzipiell für U- und Strafgefangene offen!

Weitere Gruppen & Hilfen

Antrag an

Herr Laamari	Integrationsbeauftragter; Dolmetscherstunden; Freitagsgebet; Muslimische religiöse Betreuung; Einzelgespräche mit dem Imam
Rechtspfleger	montags ab 14:00 Uhr: Hilfe bei gerichtlichen Vorgängen in Schulraum 3, 6.0; Antrag an den Abteilungsdienst
Frau Fey	Koordinatorin für die Ehrenamtlichenarbeit des Kath. Gefängnisvereins; Vermittlung von ehrenamtlichen Begleitungen; Einzelgespräche
Herr Hanke, Frau Ruwwe & Frau Zippro	in der Beratungsstelle Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf: Familienberatung, Einzelgespräche, Beratung für Haftentlassene und Angehörige, Übergangswohnraum für Haftentlassene
Frau Ruwwe	Gefangenenmagazin ULMER ECHO; Einzelgespräche; Entlassungsvorbereitung; Schuldenberatung; auf Anfrage Kontakt zur griech.-orthodoxen (Pfarrer Lappas + Pfarrer Psarakis) und italienischen Seelsorge
Pfarrerin Keuer	Familiengottesdienste; evangelische Gottesdienstgruppe
Pfarrer Schrödter	evangelische Kirchengruppe; Vorbereitung besonderer Gottesdienste; Verleih akustischer Gitarren
Pfarrer Pavlyk	Seelsorge in deutscher, ukrainischer und russischer Sprache; Bibel- und Gebetsgruppe für Russischsprachige
Pfarrer Spiegel, Theo Bögemann	Gruppenmesse (mehrmals im Monat um 18:00 Uhr in der Kirche); Beichte (Confession)
Pfarrer Spiegel	Katholische Kirchengruppe (wöchentlich an wechselnden Tagen um 18 Uhr); Jeweils auf Anfrage von Inhaftierten: <ul style="list-style-type: none">- Kontakt zur Aids-Hilfe (Frau Froschauer und Frau Zapf; Dienstag 11-16 Uhr)- Litauische Gruppe & Gottesdienst, Pfarrer Vaitiekunas- Polnische Kirchengruppe, Pater Jerzy Grynia- Russisch-orthodoxe Seelsorge, Pfarrer Aleksejs Ribakovs- Rumänisch-orthodoxe Seelsorge, Pfarrer Miron- Rumänisch-katholische Seelsorge- Serbisch-orth. Seelsorge, Pfarrer Danilo Radmilovic- Kroatische Seelsorge, Pater Petar Cirko- Portugiesische Seelsorge, Pfarrer Marcos Ferreira Leite- Neuapostolische Seelsorge, Pfarrer Selle- Jüdische Seelsorge, Kontakt zum Rabbiner- Kontakt zur Seelsorge anderer Konfessionen und Religionen
Hr.Gamber, Fr. Fey, Hr. Hanke, Fr. Ruwwe, Fr. Zippro	Familientage für deutsch sprechende Inhaftierte mit ihren Partnerinnen und Kindern (viermal im Jahr)
Herr Gamber	Ehe- und Partnerschaftsberatung
Frau Zippro	Familienberatung; Entlassungsvorbereitung
Frau Ridder (Haus 4+5) & Herr Klein (Haus 2+3)	Arbeitsvermittlung für die Strafhaft; Aus- und Weiterbildung (Kurse hier und Maßnahmen in anderen Anstalten); Qualifizierungskurse und -maßnahmen; Kontakte zur Arbeitsagentur und zu Jobcentern
Sozialdienst	Beantragung neuer Bundespersonalausweise; Beantragung von Pässen
Pädagogischer Dienst	Förderkurse, Liftkurse, Integrationskurse, Alphabetisierungskurse, Crashkurse und Qualifizierungskurse
Frau Langenfeld	„B 5“ – Übergangsmanagement
Freiko-Team	siehe regelmäßige Gruppen
Anstaltsbeirat	Sprechstunden siehe Aushänge – Briefkästen auf den Verbindungsfluren zu Kammer und Kirche. Briefe an Beiratsmitglieder werden nicht geöffnet und kontrolliert (auch über die Seelsorge möglich)
GMV	GefangenenMitVerantwortung (für je zwei Abteilungen ein GMV Sprecher)

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge

Anlauf- und Beratungsstelle für Haftentlassene und für Angehörige von Inhaftierten und Haftentlassenen

Kaiserswerther Str. 286, 40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 4442 00 (auch: 0211 9388 2-676 oder -670) **Email** gefangenenfuersorge@gmx.de

Träger: Diakonie/Evangelische Gefangenenfürsorge und Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.

Montag	09:00 – 12:00 Uhr	Dienstag	11:00 – 14:00 Uhr
Mittwoch	13:00 – 19:00 Uhr	Donnerstag	09:00 – 12:00 Uhr
Freitag	11:00 – 14:00 Uhr		

Andere Termine nach telefonischer Vereinbarung. Anwesend sind im Wechsel: Herr Hanke, Frau Zippro und Frau Ruwwe. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle sind auch in der JVA Düsseldorf unter folgenden Telefonnummern zu erreichen:

Diakonie/Evangelische Gefangenenfürsorge:	Natascha Zippro	0211 9388 2-676
Katholischer Gefängnisverein:	Brigitte Fey	0211 9388 2-678
	Ralph Hanke	0211 9388 2-670 (AB)
	Gisela Ruwwe	0211 9388 2-670 (AB)
Evangelische Seelsorge in der JVA Düsseldorf:	Pfarrerin Brigitte Keuer	0211 9388 2-674
	Pfarrer Thomas Schrödter	0211 9388 2-673
Katholische Seelsorge in der JVA Düsseldorf:	Pfarrer Mykola Pavlyk	0211 9388 2-677
	Pfarrer Reiner Spiegel	0211 9388 2-671
	Theo Bögemann	0211 9388 2-672

Worum kann's gehen?

Beratung für Familienangehörige; Fragen zur Sicherung des Lebensunterhaltes, wenn Sie nach der Entlassung ohne Einkommen sind; Vermittlung von Übergangswohnmöglichkeiten; Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche; Unterstützung beim Umgang mit Behörden; Beratung bei der Regulierung von Schulden; Gespräche über (familiäre o.a.) Konflikte und Probleme wie Alkohol/Drogen; evtl. auch Vermittlung von Hilfsmöglichkeiten an Ihrem zukünftigen Wohnort; Postadresse für wohnungslose Haftentlassene.

Raum für Frauen

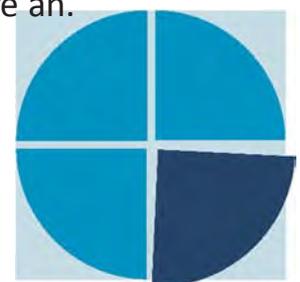
Ehefrauen, Partnerinnen und Mütter Inhaftierter treffen sich zum Frauentreff unregelmäßig mittwochs in der Beratungsstelle. Der Frauentreff bietet die Möglichkeit, durch Erfahrungsaustausch, fachliche Beratung und Geselligkeit die Konsequenzen der Inhaftierung eines Angehörigen, die damit verbundenen finanziellen Probleme und die vielfältigen Sorgen des Alltags besser zu überblicken, leichter Lösungen zu finden. Kinder können mitgebracht werden! Informationen und Termine – auch für Einzelgespräche: Frau Ruwwe: 0211 9388 2-670 (AB).

Beziehungsprobleme – Familien-Zoff?

Mit uns können Sie darüber reden!

Die kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle bietet Ihnen **in der JVA Düsseldorf** psychologische Hilfe an.

Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Klosterstr. 86, 40211 Düsseldorf
Tel. 0211/179337-0, Fax -29
Email info@efl-duesseldorf.de



Anträge bitte an Herrn Gamber richten.

Einkaufstermine 2020

Shoppingdates – Alis-veris tarihleri – Dias de Compras – Inkoopdatum Termini della spesa – Jour d'Achat – Terminy zakupow

Montag 20. Januar		Montag 27. Januar
Montag 17. Februar		Samstag 29. Februar
Montag 16. März		Montag 30. März
Montag 20. April		Montag 27. April
Montag 18. Mai		Montag 25. Mai
Montag 15. Juni		Montag 29. Juni

An Montag-Einkaufsterminen gilt:

Donnerstags: zum Abendessen werden die Einkaufsscheine ausgegeben.

Freitags: zum Frühstück werden die Einkaufsscheine eingesammelt.

Montags: nachmittags werden die Einkäufe an die Inhaftierten verteilt.

Vor jedem Einkauf sind die Konten drei Werktage gesperrt!

Bitte beachten Sie, dass aus buchungstechnischen Gründen drei Tage keine Buchungen vorgenommen werden: bei Montag-Einkauf von Donnerstag bis Montag.

PLEASE NOTICE THAT FOR TECHNICAL REASONS YOUR ACCOUNT IS CLOSED THREE DAYS BEFORE SHOPPING-DAYS!

PER FAVORE, CONSIDERA CHE AI 3 GIORNI DELLA SPESA E AL GIORNI PRECEDENTE, NO SI PUÒ FARE UN VESAMENTO!

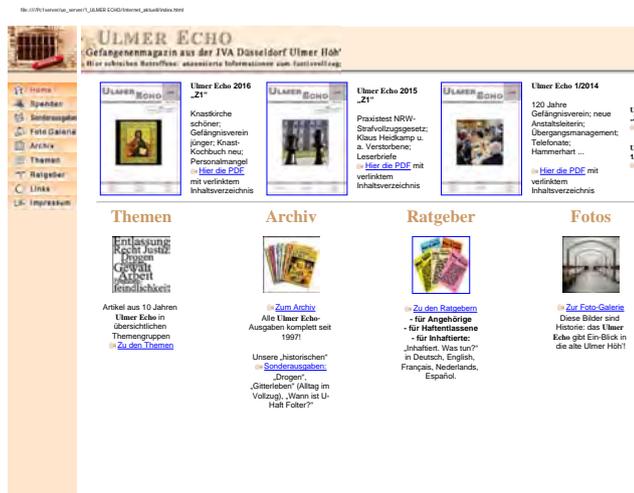
PROSZE WZIASC POD UWAGE, ZE W DZIEŃ PRZED ZAKUPAMI I W DZIEŃ ZAKUPOW Z POWODU KSIEGOWO - TECHNICZNYCH PRZYCZYŃ WPLATY NIE SA JUZ MOZLIWE!

POR FAVOR TENGANSE EN CUENTA QUE 3 DIAS ANTES DE LAS COMPRAS, NO SE PUEDE HACER NI RECIBIR PAGOS A FAVOR DE SU CUENTA PAR MOTIVOS TECNICOS Y ADMINISTRATIVOS!

KAYIT TEKNIGI BAKIMINDAN MÜMKÜN OLMADIGI İÇİN, LÜTFEN ALISVERIS GÜNLERİNDE VE ONDAN ÜÇ GÜN ÖNCE, HESABINIZA PARA YATIRILMASINA DIKKAT EDINIZ!

S'IL VOUS PLAÎT, CONSIDÉREZ VOUS QUE VOUS NE POUVEZ PAS VERSER A VOTRE COMPTE TROIS JOURS PRÉCÉDENT D'ACHAT PARCE QUE PASSER UNE ECRITURE N'EST PAS POSSIBLE!

HOUDT U ALSTUBLIEFT REKENING MEE DAT VANWEGE TECHNISCHE OMSTANDIGHEDEN GEEN BETALINGEN TEN GUNSTE VAN UW REKENING GEBOKT KUNNEN WORDEN, OP KOOPDAGEN EN OOK NIET DRIE DAGEN VAN TE VOREN!



www.ulmerecho.de



Alle Ausgaben des **ULMER ECHOS** seit 1975 und unseren Ratgeber „**Inhaftiert. Was tun?**“ in fünf Sprachen finden Sie auf unserer Homepage!

SPORTPLAN

Der Sportplan wird laufend aktualisiert; bitte Aushänge auf den Abteilungen beachten.
Es existieren Wartelisten!

- Teilnahme setzt die Genehmigung der Anstalt, bei U-Gefangenen ggf. die des Richters voraus.
- Anträge bitte an die Sportbeamten stellen.
- Jeder kann an max. zwei Gruppen teilnehmen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
08:15 - 09:30					08:30 - 09:45
SONDERGRUPPE 1	FITNESS 1 FUSSBALL 1	FUSSBALL 9 A FITNESS NEIG 9	FUSSBALL 7 FITNESS 7 CARDIO 7 TISCHTENNIS/ BADMINTON 7	FUSSBALL 9 FITNESS 9 CARDIO 9 Ü40 TT BADMINTON 9 BASKETBALL	NUR, WENN KEIN EINKAUF! FITNESS 13 FUSSBALL HM
10:15 - 11:20					10:15 - 11:30
SONDERGR. 3 VOLLEYBALL 2/3 FITNESS 3	FITNESS NEIG 1 TISCHTENNIS BADMINTON CARDIO 1	CARDIO 6 FITNESS NEIG 6	FITNESS NEIG 7 CARDIO-REHA 7 BASKETBALL 7	FUSSBALL 8 A/9 FITNESS NEIG 8 VOLLEYBALL 8/9	NUR, WENN KEIN EINKAUF! VOLLEYBALL HM FITNESS 18
13:15 - 14:25				13:30 - 14:40	13:15 - 14:30
SONDERGR. 4 Ü40/TT/CARDIO BADMINTON BASKETBALL FITNESS 4	TISCHTENNIS BADMINTON 2 FITNESS 2 CARDIO 2	FUSSBALL 4	FUSSBALL 8 FITNESS 8 TISCHTENNIS/ BADMINTON 8	FUSSBALL 11/16 FITNESS 11 CARDIO 11 TT / BADMINTON 10/11	FITNESS 16 Ü50/CARDIO/TT/ BADMINTON BASKETBALL
14:45 - 15:50				14:50 - 16:10	
			FUSSBALL 1A FITNESS REHA 1	FUSSBALL 14 FITNESS14	
16:10 - 17:10					
FUSSBALL 12 FITNESS REHA10					
18:15 - 19:20					
FITNESS 10 HM VOLLEYBALL HM FUSSBALL		CARDIO 12			
19:30-20:30					
FITNESS NEIGUNG 10 VOLLEYBALL 10					

Legende

»NEIG = Neigung«
»REHA = Rehabilitation«
»HM« = Hausmannschaft

HINWEISE

Hallenschuhe können von der Anstalt gestellt werden.

Außenschuhe können über das Freiko-Team beim Schwab-Sportversand bestellt werden.

Zum Sport mitgebracht werden dürfen nur **Handtuch und Getränk**.
(Keine Taschen und Tüten mitbringen.)

**Neu und ab sofort im
DVD-Angebot
der Bücherei der JVA Ratingen**

Titel	Buchungsnummer	Genre
A star is born	5160700754	Drama
Ant-Man	5160700802	Action
Atomic Blond	5160700756	Action
Baby Driver	5160700748	Action
BlacKkKlainsman	5160700749	Drama
Bohemian Rhapsody	5160700753	Drama
Creed II (Teil 2)	5160700743	Drama
Deepwater Horizon	5160700724	Drama
Der Nebelmann	5160700755	Krimi/Thriller
Die Verlegerin	5160700718	Drama
Equalizer 2 (Teil 2)	5160700741	Action
First Kill	5160700723	Action
Unbreakable (Teil 1)	5160700759	Krimi/Thriller
Split (Teil 2)	5160700727	Krimi/Thriller
Glass (Teil3)	5160700747	Krimi/Thriller
Gold – Gier hat eine neue Farbe	5160700725	Abenteuer
Green Book	5160700751	Drama
Happy Deathday 2U	5160700757	Komödie
Hidden Figures	5160700720	Drama
Homeland – Staffel 7	5160700733	Serie
Last Rampage	5160700801	Krimi/Thriller
Luther – Staffel 1	5160700728	Serie
Luther – Staffel 2	5160700730	Serie
Luther – Staffel 3	5160700731	Serie
Luther – Staffel 4	5160700732	Serie
MEG	5160700744	Action
Mile 22	5160700745	Krimi/Thriller
Mission Impopssible „Fallout“ (Teil 6)	5160700717	Action
Molly’s Game: Alles auf eine Karte	5160700752	Drama
Ocean’s 8	5160700750	Action
Painless	5160700840	Horror
Peppermint	5160700742	Action
Robin Hood	5160700721	Abenteuer
Security	5160700722	Action
Survivor	5160700726	Action
Sweet Virginia	5160700799	Krimi/Thriller
The Homesman	5160700800	Drama
The Mule	5160700746	Drama
Transformers 5	5160700758	Science Fiction
Unlocked	5160700719	Krimi/Thriller
BBC – Unser Planet II	5160700737	Dokumentation
White boy Rick	5160700740	Drama
Reservoir Dogs	5160700714	Action
Goal! - Lebe deinen Traum (Teil 1)	5160700715	Drama
Goal II – Der Traum ist Real (Teil 2)	5160700716	Drama
Gomorrha – Staffel 1	5160700804	Serie
Gomorrha – Staffel 2	5160700809	Serie
Gomorrha – Staffel 3	5160700813	Serie
The Blacklist – Staffel 1	5160700817	Serie
The Blacklist – Staffel 2	5160700823	Serie
The Blacklist – Staffel 3	5160700334	Serie
The Blacklist – Staffel 4	5160700828	Serie
The Blacklist – Staffel 5	5160700834	Serie
Operation Anthropoid	5160700803	Drama
96 Hours – Taken 3	5160700841	Action

**Neu und ab sofort im
CD-Angebot
der Bücherei der JVA Ratingen**

<u>Interpret</u>	<u>Album</u>	<u>Buchnummer</u>
Ariana Grande	Thank U, Next	5160700770
Helene Fischer	Best of (CD 1)	5160700782
	Best of (CD 2)	5160700783
Rita Ora	Phoenix	5160700777
The Dome	Summer 2019 (CD 1)	5160700784
	Summer 2019 (CD 2)	5160700785
Future Trance	88 (CD 1)	5160700794
	88 (CD 2)	5160700795
	88 (CD 3)	5160700796
ZAZ	Effet Miroir	5160700763
Andrea Bocelli	Si (Deluxe Edt.)	5160700768
Anne-Marie	Speak Your Mind	5160700766
David Guetta	7 (CD 1)	5160700788
	7 (CD 2) Back Jack Project	5160700789
Dua Lipa	Complete Edt. (CD 1)	5160700797
	Complete Edt. (CD 2)	5160700798
Ed Sheeran	No.6 Collaborations Project	5160700781
Bebe Rexha	Expectations	5160700772
The Weeknd	My Dear Melancholy	5160700761
The Weeknd	Starboy	5160700780
The Weeknd	Echoes Of Silence	5160700776
The Weeknd	Thursday	5160700773
The Weeknd	House Of Balloons	5160700771
The Weeknd	Kiss Land	5160700760
Camila Cabello	Camila	5160700774
Sia	Everyday is Christmas (Deluxe)	5160700779
Aya Nakamura (Djadja)	Nakamura	5160700762
Snoop Dogg	220	5160700778
Various Artists	Schlager Champions 2019 (CD 1)	5160700792
	Schlager Champions 2019 (CD 2)	5160700793
Bravo Hits	106 (CD 1)	5160700786
	106 (CD 2)	5160700787
Various Artists	Schlager Bild 2019 (CD 1)	5160700790
	Schlager Bild 2019 (CD 2)	5160700791
Luis Fonsi	Vida	5160700769
Billie Eilish	When We all Fall Asleep	5160700764
Billie Eilish	Don't Smile At Me	5160700765
Pink	Hurts 2B Human	5160700767
Andrea Berg	Mosaik	5160700775

Neu und ab sofort im Literaturangebot der Bücherei der JVA Ratingen

Autor	Titel	Buchungsnummer	Interessenkreis
Ken Follett	Das Fundament der Ewigkeit	5160007119	Mittelalter
Ken Follett	Die Tore der Welt (Teil 2)	5160007127	Mittelalter
Axel Hacke	Über den Anstand in schwierigen Zeiten	5160007136	Gesellschaft
Leon de Winter	Der Himmel von Hollywood	5160007129	Thriller
Josef Resch	Gefahr ist mein Beruf	5160007128	Biographie
Jürgen Todenhöfer	Die große Heuchelei	5160007138	Gesellschaft
Anthony William	Mediale Medizin	5160007144	Medizin
Michelle Marly	Madame Piaf – Und das Lied der Liebe	5160007124	Biographie
Eugene Chirovici	Das Echo der Wahrheit	5160007135	Thriller
Paulo Coelho	Untreue	5160007126	Drama
Martin Suter	Montecristo	5160007118	Thriller
Andreas Föhr	Eifersucht	5160007125	Thriller
Joy Fielding	Die Katze	5160007117	Thriller
Gregor Gysi	Ein Leben ist zu wenig	5160007142	Biographie
Heidi Benneckenstein	Ein deutsches Mädchen	5160007131	Biographie, Politik
Peter Bracht	Deutschland hat Rücken	5160007121	Ratgeber
Werner Wittkoskowski	Handbuch Anatomie	5160007122	Nachschlagewerk
Theresa Cheung	Achtsamkeitsrituale	5160007120	Ratgeber
Claudia Haarmann	Kontaktabbruch in Familien	5160007133	Ratgeber
	Die Kunst des Zeichnens in 15 Min	5160007123	Kunst
Harald Welzer	Alles könnte anders sein	5160007140	Gesellschaft
Sy Montgomery	Einfach Mensch sein	5160007137	Ratgeber
Lars Distelhorst	Kritik des Postfaktischen	5160007134	Gesellschaft
Paul Valerx	Prinzipien an An-archie	5160007130	Erzählungen
Michael Hampe	Die Dritte Aufklärung	5160007141	Psychologie
Charles Spence	Gastrologik	5160007132	Ratgeber
Yomb May	Abiturwissen Deutsch XL	5160007143	Deutsch
Leon Windscheid	Das Geheimnis der Psyche	5160007139	Psychologie
Leon Sachs	Falsche Haut	5160007115	Thriller
Leon Sachs	Mein ist die Macht	5160007116	Thriller
Leon Sachs	Eleven 11	5160007114	Thriller
Inga Menkhoff	Die Welt der optischen Illusionen	5160007145	Naturwissenschaft
Petra Hammesfahr	Der Frauenjäger	5160007147	Thriller
Sabine Thiesler	Nachts in meinem Haus	5160007146	Thriller
Val McDermid	Alle Rache will Ewigkeit	5160007148	Thriller
Klaus-Peter Wolf	Ostfriesen Nacht	5160007149	Krimi

Anfänger

3		9	2			7		
		6					8	1
	8	4	6					5
	1			3				9
4		7		5	6		2	
					9			6
					2			
	4					1	3	
7				5				8

Anfänger

		2				6		
				1	4	7		
	7		3	6				4
2		5		7	3	9	4	
3				2		8		7
						5		
6		9		5	8	3	7	
					1		8	
	4	7					9	

Anfänger

		7	1					
3				2				
			8	4	7	6	5	
	2	9	7					
8			2	5		9		
	7	6	8	1		4		
			9	6			5	
		2	5	3	8	1	4	9
				2	1	6		3

Leicht

3					1		9	
	7			3			4	
6			4			5		
		2		8	4	6		7
				7		4	9	5
			3					
	8	9		5				
		6			3		1	

Leicht

3								
	6				9	7	1	3
						2	8	
5	4	3					2	
	7		2		6			
				1	5			
4	2		9			8		
								1
		7	5	4				

Leicht

		9	2	1				
	6		9			7		3
5	3							
							5	
3	2		7					8
			5	2	9			
6			8					
	4						1	5
			7					

Mittel

		9	2		1			
	6		9			7		3
5	3							
							5	
3	2			7				8
			5		2	9		
6				8				
	4						1	5
			7					

Mittel

7	4		2	3	1			
			8					
	5						3	
		6	7		9			
9								6
		8	3	6				1
	7	5		8			6	
		2			5			4
						3		

Schwer

		8	5	1		2		7
					3			
							1	8
	4			6		5		
7								
	6				9		7	
8							4	9
		9		2		6		
4			8					3

Knifflig

7				4		3	9	
		6						4
	3	1						
					5	8		9
9					2			6
		5		1				2
				8				
	1					5	6	
	8			3	4			

Extrem

						7		
	5	9		3			4	
		3			9	6		
		8	3	4				
	1	2	7				8	
				5		4		
	7					9		
2								
		1			8	2	5	

Profi

							4	
		9						2
	4			5			7	
	8			3	2			
			9			1		5
1		8			7			4
4	5				3	6		
	7		5	6				

Anfänger

2	7	4			5	6	
1	8		6		9		
6			8		2	1	
5	6	3	8		9		
	7		3	<input type="text" value="9"/>	1		
	4	1			7	3	
7							
			9	7	2	5	
3	1		5	4		2	8

Anfänger

		5	7	4			9
		2			5		7
	6	3	1	2		8	4
	3	9	2			5	
	7		9	<input type="text" value="8"/>	3		6
	2		4			9	3
			3	4			6
	1						
9		6	5		8	3	1

Anfänger

	5	4				6	3	
		8	9	6			4	
			1					
8					4	9		
			5	<input type="text" value="7"/>	9		6	2
		9		2			1	
4	3					7		9
9					8		5	
						2	3	1

Leicht

		1				7	2
5	2	6	9				1
			4				
	4	3				7	9
				<input type="text" value="8"/>		3	
			5				4
1	7						
			3			2	
						9	8

Leicht

			1	6			
3		6		9			5
				7			8
	2				1		
	7		3	<input type="text" value="5"/>			2
	3	9				1	8
	9		4				
		1			7		
4	8						

Leicht

2	4			3			1
				6		8	
			4		2		
	6		1				
	9			<input type="text" value="7"/>			
	5	7					6
		6		9		7	
4	3				8		
					5		2

Mittel

8	7		2		3	4	
	9			4			
						7	6
5			<input type="text" value="3"/>	6	2		8
				1	5		
	2						9
		8	5				
		6	3				1

Mittel

3		4	1				
1			2	7			5
		1	5		3		9
		6		<input type="text" value="9"/>			4
					8		2
							9
7	5		3			8	
				4			3

Schwer

				3			8
				2			5
	7	4		5			
3							
	6			<input type="text" value="9"/>			2
					7	8	6
9	5						4
				6			
		8	7		9	1	

Knifflig

	3		2					
		6		7			1	
						2	9	5
			8		4			
2		1		<input type="text" value="9"/>				
					2		6	8
	6		3			9		4
			5		1	8		
		3					2	

Extrem

	6		5	2				4
			8					
1	5					7		
		3		7			1	
	8	9			<input type="text" value="9"/>			
						5		7
	9		6					
							3	1
			9	3				2

Profi

				1		6			
8			6						
					7			9	
		7					8		
3					<input type="text" value="9"/>			4	
	5					3	8	1	
	1	3						5	2
						4	5		
2	9					1			6

Anfänger

		5		4			8
7						1	3
3				5	9		
	7	4			2		1
		9	5	<input type="text"/>			6
	6			3			
1							2
	8		1		9	5	3
4	2	6				1	8

Anfänger

						3	8
8	2			5		7	
6	4	7	8		9	1	2
5		4	9	7		3	
	6			<input type="text"/>	4	5	
		9				8	1
7	8	1				4	5
		6	3			1	9
				1	7		

Anfänger

	4						
5			7	8			3
	7	9		1		6	5
8		3		9		6	
	2			<input type="text"/>	7	5	9
			4			5	1
1				6	2		8
		2	8				
7	5			9			4

Leicht

7							
1		2			5	9	
			3		6		
			5	4	3		8
3	2			<input type="text"/>			6
	1			2			4
4							
		5				2	
	9					8	1

Leicht

						3	8	4
			4					1
		5			8	6	7	
					9	5	7	
2	5		6	<input type="text"/>				
	4	1						
		4	5	6				
			7	2			6	
						8	2	5

Leicht

5	1		6				3	
		3	4					7
			9	5				
				6		5	2	
8				<input type="text"/>	4			6
	3		2		8			
	6	4	7				2	
							9	
	7							

Mittel

		3	5			2	7	
		7			3	6		
							9	4
	2				7			
		9		<input type="text"/>	5	1	6	
						9		
	1	2	7				4	
9			8					
	4						3	1

Mittel

1			5	3				
					4			9
			7				5	
4		2						8
6				<input type="text"/>	1	9		
		9			3		7	1
			6	8				
		4				2		
		8		2				

Schwer

8	7	9					3	
				4				6
		2						7
			1				9	
4	8			<input type="text"/>	5		2	
3					9			
			6				3	5
	5	4			7			
2		8						

Knifflig

1				7		5		
						1	9	
7	4	6	5					
8		2				3		
6				<input type="text"/>			8	
	5		4	1			3	
		5						
				3				2
	8						1	

Extrem

8	5					6	2	
3								
2						4	5	
				5				
	6			<input type="text"/>	9	8		
		3			2		9	1
	7		9	3				
		1	4			7		
			5			9	6	

Profi

			9			1	3	
	6				7			
				5			8	
		6	2		3			
1	3			<input type="text"/>		6		
7						8		
8					2		1	
4		5						7
	7	2		4				

Einfach

3		8				6		
	6				1			9
			8					5
8		9		2			3	
	4		3					
				8	7			
		3		1		7		
	5				6			2
1	2							



ULMER ECHO PREISRÄTSEL

Sudoku-Spaß
in drei
Schwierigkeitsstufen

Einfach

								8
	1						4	6
			8	5				
4	5			9	6			
							3	
	6				1			2
		8						4
	3		7	9				
	6	1						9

Mittel

			6	2	7			5
4			1					
	1		9					8
								7
	7	9					6	1
3						4		
		3	5		1			
				3		2	8	9
					2			

Und so geht's:

Ein Spielblock besteht aus 9 Quadraten mit je 3x3 Kästchen: in jedem Quadrat müssen alle Zahlen von »1« bis »9« so ergänzt werden, dass in jeder Zeile (waagrecht) und jeder Spalte (senkrecht) des gesamten Spielblocks jede Zahl nur einmal vorkommt.



Mittel

						2	8	
3		8		5	6		7	
								5
	6	5		7				
								9
2			4					7
	5	7			4			
4			3			1		
8			9					

Schwer

9		1						
				6	3	2		7
2						8		
5						2		
		8	3	5				
	9						7	
				8				4
				1	4	3		6
	1	9	5					



Sudokus

sind Zahlenpuzzle, die nur eine einzige Lösung erlauben. Die Spielidee ist an das Original des Schweizer Mathematikers Leonhard Euler (18.Jh) angelehnt. Sudokus lösen ist ein ausgezeichnetes Training für die grauen Zellen!

Schwer

							3	
				1		5		9
4	5					6		
	1		7		4			3
		4	3					6
				5			2	
7	6							
	3			7		2	9	1
			2	3				

Wir suchen die Zahlen der drei Kästchen, auf die der »Oberlehrer« zeigt: bitte in der Reihenfolge **von oben nach unten** hier eintragen:

Zahl oben	Mitte	unten
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Die Gewinner des Sudoku-Rätsels 2-2019

- 1. Preis - Felix F. 4.1.02
- 2. Preis - Jonathan B. 4.2.35
- 3. Preis - Waldemar B. 5.2.32

Herzlichen Glückwunsch!

Lösung bitte an: **Redaktion ULMER ECHO**
Einsendeschluss: 31.01.2020

Name:

Vorname:

Haus+Zellen-Nr.:

Unter den richtigen
Einsendungen verlost
das ULMER ECHO:

- 1. Preis: 2 Pack Tabak
- 2. Preis: 1 Pack Tabak
- 3. Preis 1 Bombe Kaffee